

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei
Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: Rik. Bittu
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Gde. Fischplatz, Fernsprecher 8-33.
Hilfsleiter: Lemeschwar-Joseff, Str. Bratianu, Telef. 71-87.
Bezugspreise (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.
Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 50. Arab, Freitag, den 29. April 1932. 13. Jahrgang.

Die Bauernschuldung das Werk des Königs

wofür er mit dem Orden „Meritul Agricol“ ausgezeichnet wurde.

Bukarest. Die Konvertierung der Bauernschulden konnte nicht umgangen werden, weil deren Durchführung der innige Wunsch des Königs war. Aus diesem Grundgefühl ist Ministerpräsident Jorga in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Regierung vor Sr. Majestät erschienen, um dem Herrscher zu erklären, daß die Rettung der Landwirtschaft Romaniens durch dieses Gesetz auf Anregung des Königs erfolgt. Als Ausdruck der Dankbarkeit wurde dem König hierauf der Orden „Meritul Agricol“ überreicht.

Der König dankte den Mitgliedern der Regierung für die Auszeichnung und bewies in seiner Rede darauf, daß er wie vor für das Wohl der Gesamtbevölkerung des Landes eintreten wird. Wegen desahalb — hob der König in seiner Rede hervor — ist es wichtig, daß das Land nach der Konvertierung in allgemeiner finanzieller Hinsicht saniert werde.

Der König in Arab

um die Verheerungen durch das Hochwasser zu besichtigen.
Der König ließ die Geschädigten zu sich kommen und beschenkte sie.

Die furchtbaren Verheerungen, welche durch das Hochwasser in der nächsten Umgebung von Arab angerichtet wurden, haben auch das Interesse des Königs erweckt, der in der Sorge um seine Landesfinder an den Trümmerstätten der furchtbaren Katastrophe erschienen ist, um persönlich mit den verantwortlichen Stellen über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten und unter Umständen selbst hilfsreich einzugreifen.

Der Minister für Siebenbürgen ist schon in der Früh in Arab eingetroffen, um alle Vorbereitungen für den königlichen Besuch zu treffen.

Der König selbst traf um 1 Uhr in Slogoway ein, wohin sich Minister Dr. Koriolan Tataru, Präsekt Dr. Georg Serban und dessen Kabinettchef Dr. August Sabu begeben hatten, um dem Herrscher das Programm für seinen Araber Aufenthalt zur Genehmigung vorzulegen.

Adjutanten überreichen ihm. Für jeden Einzelnen hatte der König freundliche und tröstende Worte. Eine junge Frau Josef Kolman, die 9 Kinder hat, erhielt ein Geschenk von 8000 Lei.

Hierauf begab sich der Herrscher mit seiner Begleitung zu Fuß gegen die Marosch, um sich die Verheerungen auch aus unmittelbarer Nähe zu besichtigen. Er besichtigte unter anderem die Trümmerstätten des Tralan Popovici und Georg Bosneac, wo er sich von den einfachen Menschen mit warmer Anteilnahme die Wirkungen der Vernichtung schildern ließ.

Der nächste Weg war Sigmundhausen, wo der Herrscher von Oberstführer Sever Vladin, vom Neuaraber Generalmajor Friedrich, Generalmajormandant Ernest Schork, vom Sigmundhauser Bürgermeister Michael Dan und den Mitgliedern des Uebergangsausschusses Aurel Caba und Alois Weil empfangen wurde. Auch hier begab sich der König an die meist umbrandeten Stellen, er besichtigte den durchbrochenen Damm der Lemeschwarer Linke, worauf er auch hier die Geschädigten Bewohner vorführen ließ, die er ebenfalls mit Ostergeschenken bedachte und ihnen väterliche Worte des Trostes und der Anteilnahme widmete. Hier wurden insgesamt 300.000 Lei unter den Wassergeschädigten verteilt.

Die beste Einkaufsquelle für alle Arten Schnittwaren ist die deutsche Firma



Baumwinkler & Marx
Lemeschwar-Fabrik, Str. 3 August (Anbrassy-Strasse) 24.
Telefon 22-64.

Mihalache reist in die Welt.

Bukarest Mihalache u. Madgearu haben eine Reise nach Genf angetreten, wo sie mit Titulescu, Mironescu und Michael Popovici „verhandeln“. Der neue Parteipräsident der Nationalparlamenten soll offenbar in die große Politik eingeführt werden. Es ist jedenfalls seine erste Reise nach dem Westen.

Da die außenpolitische Mission Titulescus bereits erfüllt ist, nimmt man an, daß er sich für den Eintritt in das innenpolitische Leben gewinnen lassen wird.

Selbst Georg Bratianu

ist mit dem Umschuldungsgesetz unzufrieden und will die Regierung angreifen.

Bukarest. Hier fand eine Sitzung des Wollungsausschusses der George-Liberalen statt. Es sprachen Baltolani, Negulescu, Toma und andere. Bratianu kritisierte scharf die Tätigkeit der Regierung und besonders das Umschuldungsgesetz, das den Staat schwer belastet, ohne daß die Möglichkeit gegeben sei, diese Lasten zu tragen. Die Partei habe bisher nur Widerstand geleistet, wolle nun aber zum Angriff übergehen.

Erleichterung bei Radio-Bewilligungen

Die Bukarester Radiogesellschaft ist endlich auf den Ursinn draufgekommen, daß man zur Erlangung einer Radio-bewilligung nicht mehr das Staatsbürgerschafts-, Ehen- u. sonstige Zeugnisse benötigt, sondern das einfache Ansuchen, um Aufstellung eines Apparates genügt. Durch diese Erleichterung will man es bereiten, daß viele Leute, die Apparate sind, unangemeldete Radioapparate aufzustellen.

Nach dem Programm war die Ankunft des hohen Gastes für 3 Uhr festgesetzt, die ohne jeden offiziellen Empfang zu erfolgen hatte. Nichtsdestoweniger hatten sich am Bahnhof Vertretungen der Behörden und Kirchen, der gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen eingefunden, um dem Herrscher ihre Willkommengrüße entgegenzubringen.

Um punkt 3 Uhr ließ der Extrazug programmäßig in der Station ein. Der König, der sich bei der Einfahrt am Fenster des Salonwagens zeigte, wurde mit begeisterten Hochrufen empfangen. Der König nahm die Meldung des Militärs entgegen, worauf Bürgermeister Dr. Kornel Radu den Herrscher in den Mauern der Stadt begrüßte und ihm das wolkige Brot und Salz überreichte. Die Damen der Frauenvereine überreichten dem König außerdem noch herrliche Blumensträuße.

Hierauf begab sich der Herrscher in seinem eigenen Auto, das er selbst lenkte, direkt nach Mikalata, begleitet von einem großen Autopark, um sich von den Hochwasserschäden und der Not der Bewohner persönlich zu überzeugen. Das königliche Auto hielt zuerst bei der Mautrampe der Radnaer Straße an, wo der König sich den hereinbruch der Katastrophe erklären ließ. Dann begab sich die Autoreihe zwischen den in Trümmer liegenden Häuserreihen die Radnaer Straße entlang fort, durch Mikalata, bis ans Ende. Nachher wurde der König vor der Kirche von Bischof Dr. Comsa im Ornat empfangen und in einer warmen Ansprache begrüßt. Nach einem kurzen Gottesdienst ließ sich der König die am schwersten vom Hochwasser betroffenen Bewohner vorführen. Es waren 168 an der Zahl, die nur das nackte Leben retten konnten. Der König ließ jeden Einzelnen der unglücklichen Menschen zu sich heran, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen, der Höhe ihres Schadens, worauf er jedem Einzelnen derselben als Ostergeschenk in einem Kubert von 100 bis 5000 Lei, je nach den Verhältnissen der Betroffenen, durch seinen

Einzelheiten über den königlichen Besuch.

Der König ging in seiner Beutseligkeit und Freigebigkeit so weit, daß ihm das Geld ausging, das er sich zur momentanen Unterstützung der in Not geratenen Leute mitbrachte, so daß

Die hier beschenkten Personen sind folgende: Philipp Atrsch (7) 4000 Lei, Ludwig Pecian (7) 3000, Konstantin Cocuban (5) 2000, Josef Chirilas (4) 1000, Frau Florea Patrina (3) 2000, Nikolaus Goron (2) 1000, Konrad Heim (4) 1000, Georg Hans (4) 1000, Michael Lukras (2) 2000, Franz Führbacher (6) 2000, Witwe Wastle Michin (3) 4000, Johann Cocuban (4) 2000, Johann Bogar (5) 1000, Ilse Suchu (4) 1000, Demeter Serban (7) 2000, Witwe Nikolaus Pauli (4) 1000, Wello Bosmac (5) 4000, Andreas Kruchies (5) 2000, Alexander Benedil (4) 2000, Gese Kocsis (6) 4000, Josef Jellinek (4) 1000, Franz Junger (3) 1000, Peter Hollo (5) 3000, Josef Kollmann (5) 1000, Franz Frisch (6) 1000, Demeter Anghel (4) 1000, Demeter Lenghel (5) 3000 Lei.

(Die in Klammern angegebenen Ziffern ist die Anzahl der Familienangehörigen.)

Der Besuch des Königs hat auf die Geschädigten beruhigend gewirkt in der Hinsicht, daß ihnen nun doch geholfen werden wird, damit sie wieder zu einem Obdach, zu einem Unterschlupf für ihre Familien gelangen werden. Der König hat diese Menschen wieder aufgerichtet und in ihnen die Hoffnung geweckt, daß sie doch nicht verlassen sind, sondern auf die königliche Huld rechnen können.

Die Kleine Entente-Konferenz

wieder verschoben.

Bukarest. Die Konferenz der Kleinen Entente war bisher für den 6. Mai vorgesehen und sollte in Belgrad oder Budapest stattfinden. Wie man nun vernimmt, wird sie auf Anfang Juni verschoben, weil die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz und der französischen Kammerwahlen abgewartet werden müssen.

Jorga erholungsbedürftig.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat die Hauptstadt verlassen und sein Landhaus bezogen, wo er die Osterfeiertage verbringen wird. Man glaubt, daß der Ministerpräsident schon nach den Feiertagen in die Hauptstadt wieder zurückfahren wird.

er sich am Ende Geld leihen mußte, als noch immer Menschen an ihn herantraten, um ihm ihr Leid zu klagen.

Der König wurde nicht müde, die Leute immer neuem zu ermuntern, nicht zu verzweifeln, denn ihre Häuser werden aufgebaut.

— Ich hoffe, bis ich wieder komme, finde ich hier ein schönes Dorf — waren die Worte, die der König gebrauchte, um zu sagen, daß den Worten auch Taten folgen werden.

Als der König dann mit seiner Suite seines Weges weiter ging, trat die ärmlich gekleidete Frau Julius Essi vor ihn hin u. beschwerte sich in deutscher Sprache, daß man sie in die Liste nicht aufnahm, obzwar sie ihr Alles verlor.

Der König ließ sich mit der Frau in ein deutsches Gespräch ein und spazierte eine ganze Strecke mit ihr. Da er über kein Geld mehr verfügte, ließ er sich vom Siguransa-Direktor Stanu 3000 Lei geben, die er der armen Frau mit einer höflichen Geste überreichte.

Als der König an dem Hause des Arsa Ludor vorbeikam, wurde er von dem Eigentümer, der mit dem Hut in der Hand dastand, zum Eintritt in den Hof eingeladen.

— Bitte hereinzukommen, Herr König, und sich mal anzusehen, was von meinem Haus noch übrig geblieben ist.

Der König lachte gut über die Niederkunft des Mannes und trat ein, wo sich ihm ein trauriger Anblick bot. Sr. Majestät ließ dem Manne 4000 Lei auszahlen.

Als sich noch immer Leute an ihn herandrängten u. er schon kein Geld mehr hatte, mahnte er zur Geduld und versicherte daß Hilfe von anderswo kommen wird.

Bukarest. Hier in Bukarest wußte niemand etwas davon, daß der König nach Arab fährt, um sich selbst den Hochwasserschaden anzusehen. Die behördlichen Organe wurden erst dann auf die Abreise des Königs aufmerksam, als er den Zug bestieg.



Das Hofmarschallamt gibt bekannt, daß alle königlichen Klubs bis zum 11. Mai eingestellt sind.

In New York kam es vor dem Rathaus zu einer Kundgebung der Arbeitslosen. Vierhundert Polizisten trieben die Menge mit Gummiknüppeln in die Flucht. Es gab viele Verwundete. Ähnliche Demonstrationen ereigneten sich auch in Philadelphia.

In Ungarn wird für die Zeit vom 28. April bis 4. Mai ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen, um den Demonstrationen am 1. Mai vorzubeugen.

Die am Fuße des Fuji Berges gelegene Stadt Omha in Japan wurde von einer Brandkatastrophe heimgesucht, der rund 1300 Gebäude zum Opfer gefallen sind.

In Ungarn wurde die Kino-, Kaffee- und Gramophonsteuer eingeführt. "Wer gegessen will, soll zahlen", heißt es in der Verordnung.

In Mikalata wurde das Brunnenwasser durch das Hochwasser infiziert, so daß es ungenießbar ist. Es wurde befohlen angeordnet, das Wasser nur in gekochtem Zustande zu verwenden und die Brunnen auszupumpen.

In Wien ist eine bekannte Gestalt des Araber öffentlichen Lebens, der gew. Abgeordnete Dr. Alexander Laganyi, an den Folgen eines Asthmaleidens gestorben.

Die Privatbeamten der Stadt Arab haben sich am Sonntag in einer Ausschüttung mit der Steuer zugunsten der Wassergeschädigten befugt und dagegen einmütig Stellung genommen.

Der allgemein beliebte Oberkellner des Araber städtischen Kaffeehauses, Matthias Schiller (Matyasch-Batschi) erlitt während der Arbeit am Sonntag einen Schlaganfall.

Die Araber Textilfirma Arpad Löwinger hat um den Zwangsausgleich angefragt. Geboten werden ihm 10 Prozent, zahlbar in zwei Jahren mit 7 Prozent Zinsen.

In Chicago ist das 10 Monate alte Söhnchen unserer Erzhofener Landknechte Johann und Anna Hir gehorben. Außer den Eltern wird das Kind auch von seinen dort wohnenden Großeltern Paul und Magdalena Mandit und den in Erzhofen wohnenden Großeltern Peter und Elisabeth Sie betrauert.

Der Wirtschaftsrat der Regierung hat das Arbeitsministerium zur Vornahme verschiedener öffentlicher Arbeiten angewiesen, welche in erster Reihe in den überschwemmten Gebieten in Angriff zu nehmen sind.

Seit früh wurden die Mörder des Kleinbäcker Gastwirtin, Gustav Raba und Josef Stanislavsky, am Galgen hingerichtet. Beide haben ein entschlossenes Verhalten an den Tag gelegt.

Frankreich verspricht den Donaufürstentümern 20 Milliarden Frank Anleihe, wenn sie sich zu einer Donauföderation zusammenschließen und gegen Deutschland eine Wirtschaftsfrente bilden.

Der Moskauer Kriegsgefangenen-Heimkehrer Nikolaus Moara wurde als Schwindler entlarvt. Der Gauner hat auch schon andere Kriegsgefangenen unter falschem Namen hineingelockt und sich stets als ihren im Krieg verschollenen Mann ausgegeben.

Zum Aufbau der durch Hochwasser vernichteten Gebiete beabsichtigt die Regierung für die Bevölkerung der Umgebung Zwangsarbeit, das heißt Robott einzuführen. (Und was geschieht mit dem Geld, wenn man ohne dasselbe bauen will, oder gibt die Regierung nichts?)

Das Parlament wird angeblich in den nächsten Tagen zur Erbringung eines Spezialgesetzes zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Erst nach diesem Gesetz kann davon die Rede sein, daß Frankreich eine Anleihe gibt, damit wir die fälligen Zinsen für die Auslandsschulden bezahlen können.

Detailverkauf zu Engrospreisen

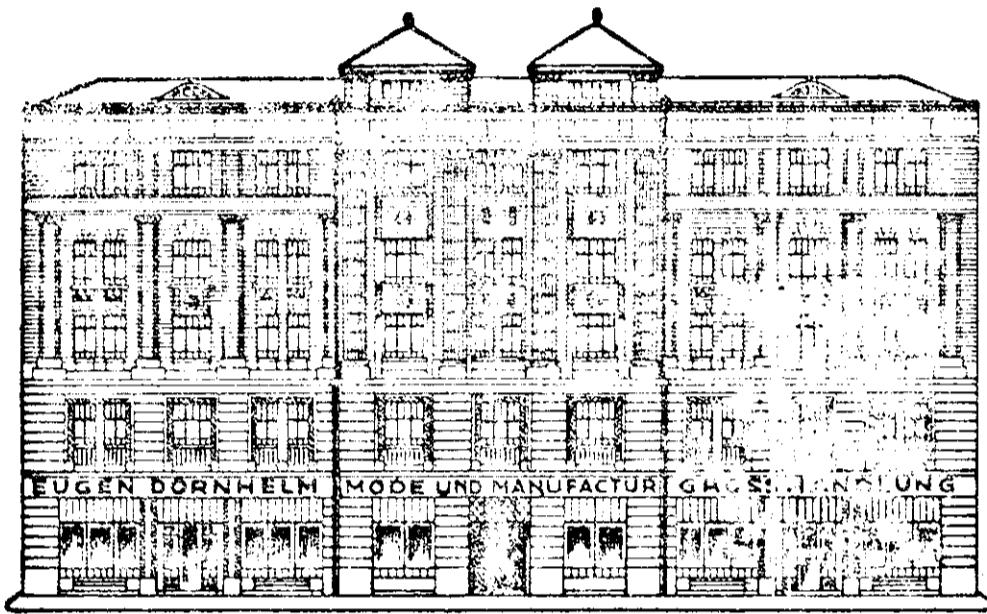
Detailverkauf zu Engrospreisen

Staunend billiger Verkauf

aller Schnittwaren in der grössten Modewaren-Grosshandlung Siebenbürgens und des Banates

Eugen Dornhelm, Temesvar

Innere Stadt, Börsengasse 2, hinter dem Lloydpalais



Sie finden Kirchweih- und Brautausstattungen in grosser Auswahl!

Einige Richtpreise:

| | |
|---|----------------------|
| Damenstoffe | von 38 Lei aufwärts |
| Herrnstoffe | von 100 Lei aufwärts |
| Waschdelaine (waschecht) | von 16 Lei aufwärts |
| Canajasse | von 17 Lei aufwärts |
| Hausleinwände | von 12 Lei aufwärts |
| Perpire | von 17 Lei aufwärts |
| Molino und Leintwanne | von 10 Lei aufwärts |
| Leintücher-Leintwand, gute Qualität, 150 cm breit | von 40 Lei aufwärts |

Lieferlager der Schäßburger Seidenfabrik. Alle Sorten Seidenwaren zu Fabrikspreisen!

Detailverkauf zu Engrospreisen

Detailverkauf zu Engrospreisen

Weizen-Maximalisierung

mit 350, resp. 300 Lei der Meterzentner. — Eine neue Idee, zu Lasten unserer Bauern.

Dularest. In Regierungskreisen befaßt man sich mit der Maximalisierung der Weizenpreise und will dieselbe in der Form lösen, daß der Käufer einen Wagon Weizen um 35.000 Lei kaufen muß, jedoch den Betrag nicht dem Verkäufer auszahlt, sondern in die Staatskassa zu bezahlen hat. Aus der Staatskassa bekommt dann der Bauer nur mehr 30.000 Lei heraus und mit den restlichen 5000 Lei der Wagon will man einen Fond zur Stützung der Weizenpreise anlegen, dessen Erlös in Form von Exportprämien dann später wieder ausbezahlt werden soll.

Abgesehen davon, daß der Weizen heute im Preise zwischen 330—350 Lei schwankt, ohne daß eine Mindest-Maximalisierung vorhanden ist, würden die 5000 Lei per Wagon, resp. 50 Lei per Meterzentner, niemals an den Bauern, sondern immer nur an den Exporteur zur Auszahlung gelangen. Weiters fehlt auch die Garantie, daß die Leute, welche

ihren Weizen verkaufen und deren Geld in die Staatskassa eingezahlt wurde, dasselbe auch ohne Bedrängnis u. Schmelzfrage wieder flott ausbezahlt bekommen würden. Als leuchtendes Beispiel hatten wir bis zum 22. ds. die Exportprämien, die doch in Form von Brotmarken aus dem Volke ausgepreßt und dennoch nur ganz spärlich, nach hunderten von Interventionen ausbezahlt wurden, resp. noch ausbezahlt werden.

Dasselbe ist der Fall bei den vielen anderen Steuern, die man vom Volk einhebt, ohne daß man Gewißheit darüber hat, daß dieses Geld auch wirklich jenen Zwecken zugeführt wird, zu welchen man sie seinerzeit bestimmt hat. Man müßte einmal aufhören mit dem ständigen Anziehen der Steuerabgabepressen und versuchen, dem Volk auf mehr ehrliche Weise etwas bieten und zwar mehr bieten, als man ihm immer aus der Tasche nimmt, damit auch endlich einmal etwas übrig bleibt.

Futtermangel

im Krasschoer Komitat

Im Krasschoer Komitat herrscht schon seit Wochen ein großer Futtermangel, welchem viele Haustiere zum Opfer gefallen sind. Heu für Pferde oder Hornvieh ist schon seit Wochen nicht zu haben, so daß die Leute gezwungen sind, das zur Arbeit so notwendige Vieh zu einem Spottpreis zu verkaufen, wenn sie es nicht gänzlich zugrundegehen lassen wollen. Pferde werden schon mit 600 bis 700 und Rühе mit 4—5 Lei das Altkilogramm Lebendgewicht verkauft.

Eine 70-jährige Frau

erhängt sich aus Furcht, daß für sie niemand sorgen wird.

In Großkomlosch hat die 70-jährige Witwe Frau Meta Cratovan sich erhängt, weil ihr Sohn, der sie erhalten sollte, der Trunksucht verfallen ist und sie auf der Welt niemand hatte, der nun für sie sorgt. Die arme alte Frau trug sich schon lange mit Selbstmordgedanken, bis es ihr nun gelungen ist, ihrem bitteren Leben ein Ende zu bereiten.

„Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Wasser, wie man sich heutzutage einen Fehdehandschuh verschafft? Das Blatt der alten zerkonzernierenden Führer verbete nämlich, daß sie den Fehdehandschuh, den ihr die Lemesvarer Zeitung hinwarf, aufzähme. Da Fehdehandschuhe nur im Mittelalter, als es noch gepanzerte Ritter gab, zum Zeichen der Kampfansage verwendet wurden, und seit Jahrhunderten bloß mehr in Museen zu finden sind, klingt es kaum glaubhaft, daß die Lemesvarer Zeitung sich in Untofen geirrt haben sollte, um sich einen Fehdehandschuh anzuschaffen und den Führern hinzuworfen. Die Sache mit dem Fehdehandschuh ist nur eine der vielen Strafen, mit welchen die Führer wie Zirkusleute, endlose Bänder aus Mund und Nase ziehen und um sich werfen. Rittern, die nicht mit dem Schwert, sondern von zarter Frauenhand in Form von Ohrfeigen den Hitterschlag erleiden, wird man keinen Handschuh, sondern das Urteil der Welt hin: Abtreten vom Kampfplatz, denn Ihr kämpft mit vergifteten Waffen!

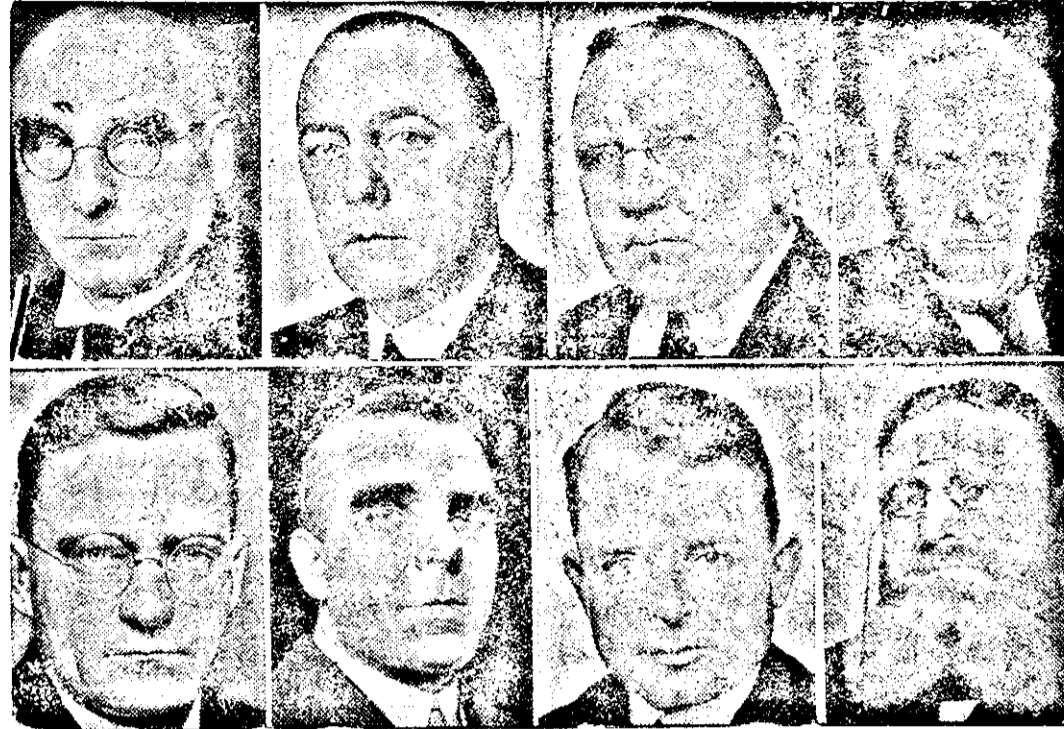
— über die vielen „Kombinationen“ in Budapest. Täglich taucht eine neue Nachricht auf, wann die Regierung gehen oder eine Umgruppierung des Kabinetts vorgenommen wird. Letztere werden nach allen Windrichtungen verschickt und die Sache so heiß gemacht, als würde schon morgen ein neuer — und diesmal sogar der richtige — Geist ins Ministerium einziehen. Was an der Sache wahr ist, sieht man dann immer erst später, wenn alles beim Alten bleibt... Dergleichen ist wieder das „ganze offizielle Gerücht“ verbreitet, daß eine Kolaboration mit den Liberalen und Soga(?) im Herbst das Regierungsschiff in die Hand nehmen wird. Diese Anschauung ist noch in ziemlich weiter Ferne, weil wir noch nicht einmal im Sommer und man nie weiß, wie lange sich der unheilbare Zustand auf dem geldlosen Schiff halten läßt. Mag Jorga und Argetolanu auch noch so fest im Sattel sitzen u. sich von der Regierung nicht wegdrängen lassen, so muß doch eins festgehalten werden: das Land leidet bitter unter dem edelhaften Parteikampf, weil jede Partei nur für sich und keine von den vielen in erster Reihe die Interessen des Volkes vor Augen hält.

— darüber, wie die Welt erfindert ist. Gegen jeden Angriff gibt es eine Abwehr. So lange sich die Menschen mit Kriegswaffen bis an den Leib herangerückt sind, waren die Panzer ein sehr wirkungsvolles Abwehrmittel. Für die Gewehre gab es die sogenannten Deckungen. Für die Kanonen die Schützengräben. Auch die neueren Kriegswaffen haben ihre Abwehrmittel gefunden. So die Flieger durch Fliegerabwehrkanonen und gegen Gasangriffe gibt es schon eine ganze Reihe von Schutzmitteln. Mit einem Wort, die erfindertische Welt hat bisher gegen alle Angriffsmittel, soferne sie technischer Natur waren, auch Mittel der Abwehr gefunden. Nur gegen Lüge und Verleumdung war bisher noch kein Kraut gewachsen. Einzig die Hitler-Partei in Deutschland versucht gerade jetzt, auch einen wirkungsvollen Schutz gegen diese Art des Kampfes dadurch zu bieten, daß sie im Rahmen ihrer Formationen „Lügenabwehr-Abteilungen“ bildet. Wir werden noch abwarten, von welcher Wirkung dieses Abwehrmittel sein wird, um dann auch im Banat ähnliche Organisationen gegen diejenigen zu schaffen, die sich heute immer wieder in die Brust schlagen, sie hätten das schwäbische Volk zum „Lügenbewußtsein“ erweckt, dabei aber in der Vergangenheit selbst den größten Volksverrat begangen. Unsere Lügenabwehr-Abteilungen brauchen nichts anderes zu tun, als ständig die rücker gehaltenen Medien und Zeitungsartikeln der sog. „Führer“ in ihrem Wortlaut zu veröffentlichen und den falschen Haßselbst bezugen, die sie zur Bekämpfung von erfinderten Ohrfeigenartigen Dingen mußten, den Fußtritt zu versehen. Mehr nicht...

— darüber, ob die Regierung geht oder nicht, ob eine Umbildung stattfindet oder nicht. Gerade jetzt heißt es halbamtlich, daß eine Umbildung unbedingt notwendig ist, doch wird dies nicht dann geschehen, wann die Opposition es billigt, sondern wenn es Jorga für gut befunden. Es scheint von untergeordneter Bedeutung, ob so oder anders. Die Hauptsache ist, daß der Wechsel kommt, weil er eben kommen muß.

Das Ergebnis der Wahlen in Preußen

Welche Möglichkeiten können sich nun daraus ergeben? Letzte Stunden des Preußen-Kabinetts.



Die Mitglieder des preußischen Kabinetts:

Oben von links nach rechts: Ministerpräsident Otto Braun (SPD), Dr. Walther Schreiber, Minister für Handel und Gewerbe (Dem.), Dr. h. c. Hirtfelder, Wohlfahrtsminister (Zentrum), Carl Severing Minister des Innern (SPD).

Unten von links nach rechts: Dr. Adolf Grimme, Kultusminister (SPD), Dr. Schmidt, Justizminister (Zentrum), Otto Klepper, Finanzminister (SPD), Dr. Heinrich Steiger, Landwirtschaftsminister (Zentrum).

Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen für den preußischen Landtag hat der große Sieg der Hitler-Partei obigen Kabinetts die letzte Stunde gebracht und nur durch eine Diktatur kann sich der bisherige Geist, welcher Deutschland in den letzten Jahren beherrscht, noch kurze Zeit am Ruder halten.

Nun liegt auch dieses große Ringen um die Macht in Deutschland hinter uns. Wenn auch Hitlers Sieg bei den Preußenwahlen nicht entscheidend war, so bedeutet er doch einen mächtigen Ruck nach vorwärts, eine neue Etappe zur Einflussnahme auf die Reichspolitik überhaupt. Die Machtsphäre des preußischen Landtages reicht nämlich über den lokalen Rahmen, so daß sich aus dem Verhältnis, in welchem Hitler in den preußischen Landtag eingezogen ist, alle Möglichkeiten ergeben.

In Preußen ist Hitler mit über acht Millionen Stimmen an die Spitze aller Parteien gerückt. Von ungefähr 420 Mandaten hat er 162 erhalten, wo er im früheren Landtag bloß 6 Mandate innehatte. Die Sozialdemokraten, denen der ganze Regierungsapparat zur Verfügung stand, haben ungefähr eine Million Stimmen und 44 Mandate verloren. Das Zentrum ist von 71 Mandaten auf 67 herabgesunken, während die Kommunisten zwei Mandate gewonnen haben und daher im neuen Landtag 57 Mann stark sein werden. Ganz vernichtend ist die Niederlage der übrigen Mittelparteien. Sie wurden fast gänzlich aufgerieben. Was von ihnen noch übrigblieb, sind nur mehr Reste. So hat z. B. die Staatspartei von ihren früheren 21 Mandaten nur mehr mit harter Mühe zwei retten können: 19 wurden also hinweggefegt. Die Deutsche Volkspartei, die einst Stresemann zum Ruhme führte, sank von 40 auf 7, während die Wirtschaftspartei von 21 nur mehr zwei Mandate erhalten hat. Aber auch die unter Führung Huggenbergs stehenden Deutschnationalen haben von 82 Mandaten 51 eingebüßt, so daß ihre Gesamtzahl nur mehr 31 ausmacht. Die bürgerlichen Mittelparteien sind also mit Ausnahme des katholischen Zentrums, dessen religiöse Fundierung allen Angriffen Widerstand zu leisten vermag, dem nationalsozialistischen Sturm zum Opfer gefallen. Der Mandatsverlust der Parteien ist zwar nicht ganz auf den Stimmenrückgang zurückzuführen, sondern auch darauf, daß die notwendige Stimmenanzahl zur Erlangung eines Mandates wesentlich erhöht wurde. Aber gerade deshalb ist der Vorstoß der Nationalsozialisten noch größer, als er im ersten Augenblick erscheint. Sie haben fast doppelt soviel Stimmen erhalten, als die bisher größte Partei in Preußen, die Sozialdemokraten.

Angesichts dieser Ergebnisse entsteht nun die Frage, wie sich die Regierungsverhältnisse in Preußen gestalten werden. In einem der Seyfflogenspitzen

muß die größte Partei mit der Bildung der Regierung betraut werden. Dies wären die Nationalsozialisten. Mit ihren 162 Mandaten würden sie aber allein die Regierung nicht bilden können. Selbst wenn Huggenberg und die Deutsche Volkspartei, einschließlich der kleinen Splitterparteien, sie unterstützen würden, hätten sie noch immer nicht die erforderliche absolute Mehrheit, welche zu der Wahl des Ministerpräsidenten notwendig ist, so daß eine Regierungsmehrheit nur mit Unterstützung des Zentrums möglich wäre.

So werden Stimmen im Zentrum laut, den Nationalsozialisten eine Koalition anzubieten, was allerdings bei Hitler auf wenig Gegenliebe stoßen dürfte. Man hatte, wie bekannt, auf ein Geschäftsministerium Braun spekuliert. Dies wäre allerdings nur möglich, wenn die Kommunisten für Braun gegen die Abänderung der Geschäftsordnung stimmen würden, was aber für die Vertreter Moskau absolut untragbar erscheint. Dazu kommt noch ein entscheidender Umstand. Man hatte nämlich nicht mit der Tatsache gerechnet, daß Nationalsozialisten und Kommunisten zusammen jene Stärke erreichen könnten, die sie besäßen, jederzeit den Landtag aufzulösen. Da aber dieser Fall eintrat und die beiden Parteien die einzigen sind, die immer wieder auf Wahlen drängen, so hängt der ganze preußische Landtag und mit ihm das Ministerium Braun in der Luft. Aller Voraussicht nach wird die Diktatur Braun-Severing schon am 24. Mai abhandeln.

Die Verhältnisse sind so geworden, daß die Nationalsozialisten allein alle Trümpe in der Hand haben.

Hitlers Sieg in offizieller Beleuchtung.

Berlin. Das bedeutsamste Merkmal der preußischen Landtagswahl ist das weitere Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung seit dem ersten Präsidentschaftswahltag von 6,8 Millionen auf 8 Millionen Stimmen. Die Gewinne der Nationalsozialisten erstrecken sich auf alle Wahlkreise und sind am größten in Ostpreußen (113.000), Frankfurt a. O. (72.000), Merseburg (71.000), Hesse-Rassau (64.000), Düsseldorf-Ost (65.000) und Potsdam 1 (61.000), am geringsten in Potsdam 2 mit rund 6000.

Die bürgerlichen Mittelparteien sind durchwegs außerordentlich geschwächt und zum Teil einer parlamentarischen Vertretung überhaupt beraubt. Eine Ausnahme macht nur das Zentrum, das seine Stimmenzahl gegen 1928 um 604.000 und gegen 1930 um 216.000 vermehren konnte.

Die Sozialdemokratie, die schon 1930 nahezu 600.000 Wähler in Preußen verloren hatte, hat

Die Lippaer Frauen

für die Hochwassergeschädigten. In Lippa haben die verschiedenen Frauenvereine, und zwar der deutsche, romanische und jüdische Frauenverein eine gemeinsame Aktion eingeleitet, um den Hochwassergeschädigten zu helfen. Die Sammlungen geschehen bei gänzlicher Außerachtlassung der Konfession oder Nationalität und wurde ein gemeinsames Komitee gebildet, welches sich dieser brennenden Frage widmet. Seitens der Deutschen ist die Gattin des königl. Notars Dr. Andreas Buschmann und Frau Heinrich Buchreiner im Komitee.

Gesammelt wurden bisher seitens des Romanischen Frauenvereines bereits 12.000, des Deutschen Frauenvereines 9.500 und des Jüdischen Frauenvereines 7.500, zusammen 29.000 Lei. Zur Vinderung der momentanen Not wurde beschlossen, den gänzlich Mittellosen eine tägliche Unterstützung auszufolgen, bis seitens der Regierung oder des Komitees ein ausgiebiger Zuschuß folgt.

Neuwahl in Großantmitolau

beim kaufmännischen Verein.

Der kaufmännische Verein für Großantmitolau und Umgebung hielt dieser Tage seine Generaversammlung ab, bei welcher folgende neue Leitung gewählt wurde: Prästus Leopold Fischhoff, Prästus-Stellvertreter Ludwig Fried und Belimir Pavlov, Sekretär J. Doreanu, Kassier Georg Riß, Hausverwalter Milan Stetin, Kontrollore: Eugen Jafai, Andreas Vida, Alexander Singer, Alexander Adamovici, Johann Eidl und Romolus Grozescu. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Franz Thierjung, Cedomir Ghyrghevitzi, Alexander Goldschmidt, Anton Bernhardt, Nikolaus Galu, Viktor Weber, Alexander Janobitzi, Alois Forbath jun., Milan Butits, Franz Fischhoff, Josef Kofenweig, Jakob Gerlach, Nathanael Wiener, Stefan Matiza, Ladislaus Popper, Ferdinand Korber, Stefan Fullatjar, Michael Engel, Johann Szabanyi, Rudolf Andrich und Armin Weis.

Schwäbische Zahnärztin.

An der medizinischen Fakultät der Männer Universität hat sich unsere Grabauer Landsmännin Fräulein Elise Behr, Tochter des dipl. Landwirten Karl Behr, das Doktordiplom der Zahnheilkunde erworben.

Eine Flasche Champagner — 2 Lei

2000 Flaschen Champagner für 4000 Lei Steuerschulden verlichtert.

Vor Jahren war es noch der Stolz der Stadt, daß im Zentrum unserer Stadt die guteingetrichtete Champagnerfabrik der alten Firma Andrenyi bestand, wo einige hundert Personen beschäftigt waren und außer dem Banat auch Siebenbürgen und sogar ein Teil des Mittelreiches mit dem für gewöhnliche Sterbliche so seltenen Schaumwein versorgt wurden. Der Durchschnittspreis einer Flasche Champagner stellte sich auf 250—300 Lei und auch im Großhandel war derselbe nicht unter 200 Lei zu haben.

Die Wirtschaftskrise, Geldknappheit und horrenden Steuern haben auch dieses Unternehmen zugrunde gerichtet und als die Lavine einmal ins Rollen kam, war ein Aufhalten des Ruins nicht mehr möglich. Gestern wurde nun der letzte Rest der Fabrik, welcher aus 2000 Flaschen Champagner bestand, vom Steueramt verlichtert und nachdem man den Champagner nur in einem Posten verkaufen wollte, so waren derart wenige Käufer vorhanden, daß der Arader Gastwirt Wilhelm Rosenfeld die 2000 Flaschen Champagner zum Spottpreis von 4000 Lei, dies ist zwei Lei pro Flasche kaufte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die diesen Flaschen allein 10—12 Lei das Stück kosten und der Mann auch dann ein gutes Geschäft gemacht hätte, wenn dieselben nicht einmal mit dem edlen Saft gefüllt wären.

einen weiteren Rückgang von über 300.000 Stimmen erfahren. Besonders bemerkenswert sind ihre Verluste von 98.000 Stimmen in den drei schlesischen Wahlkreisen, von 48.000 in Südbanater, von 55.000 in Westfalen-Süd und von 44.000 in Hesse-Rassau.

Not-Geld-Verbot

fordert die Banca Nacionala.
Bukarest. Die Banca Nacionala hat sich in einer Eingabe an das Ministerium ganz entschieden dagegen verwahrt, daß die einzelnen Städte Kowelo resp. städtische Bonze herausgeben, weil dies — laut ihrer Ansicht — sehr leicht zu Komplikationen führen kann. In ihrer Zuschrift verlangt sie die sofortige Einstellung des städtischen Notgeldes, selbst aber keine Wünsche, was die arme Bevölkerung eigentlich machen soll, wenn der Inlandswert des Leu derart hoch stabilisiert ist, daß man heutzutage überhaupt nur sehr schwer Geld zu Gesicht bekommt.

Der beste Beweis, wie notwendig wir mehr Geld im Lande benötigen, ist der Umstand, daß die Banca Nacionala neue 5000 Lei-Scheine herausgegeben hat, die im Verkehr ganz unsichtbar sind. Mit Gewalt versucht man den Leuten die 5000-Leinoten seitens der Nationalbankfilialen aufzubringen, jedoch weiß die Bevölkerung nicht, was sie damit anfangen soll, weil man oftmals ein ganzes Dorf oder die halbe Stadt ablaufen muß, bis man so einen Fünftausender aufgewechselt bekommt und heutzutage selbst die Tausender für den einfachen Menschen derart hoch im Kurs stehen, daß man manchmal Monate hindurch keinen sehen kann.

Weizen 330, Mais 240 Lei am Krader Markt.

Der Neuarader Weizenmarkt war sehr belebt. Bei schwacher Tendenz war der Preis des Weizens immerhin 330 Lei. Mais wurde mit 240 Lei verkauft.

Unredliches Dienstmädchen.

Ein Dienstmädchen des Häßelber Bezirksarztes Dr. Johann Getta, dessen Namen wir mit Rücksicht auf seine Angehörigen nicht veröffentlichen wollen, benützte Sonntag, den 24. April, die Abwesenheit des Arztes und seiner Gattin zur gewaltsamen Öffnung einer Kofferkammer, worin sich 7000 Lei, das Geld der Hausfrau, befanden, die es entwendete, in ein Kopfsack band und dieses dann mit der Beute in einem im Keller des Hauses befindlichen Haufen Sägemehl versteckte. Dann rannte es aus Selbstschutz in das Herrenkloster und berichtete außer Atem seinem Brotgeber, daß Einbrecher in der Wohnung gehaust und einen Diebstahl verübt hätten. Auf Befehl des Arztes mußte es dann auch noch zur Genbarmerte laufen und die Anzeige erstatten. Inzwischen war der Arzt mit dem Schloßermeister Joseph Jung, in dessen Hause er wohnt, nach dem abhanden gekommenen Betrag auf die Suche gegangen, die infolgedessen von Erfolg war, als sie nicht nur das gestohlene und in jenem Haufen Sägemehl versteckte Geld und tags fernere, sondern auf Grund des Kopfsackes, worin das Geld gebunden war, auch zur Ermittlung der Kleinen, aber durchtriebenen Diebin führte.

Sängergruppenfest in Neuarad.

Der Neuarader deutsche Kulturberein beschloß in einer seiner letzten Ausschusssitzungen, die Abhaltung eines Sängergruppenfestes am Pfingstsonntag, den 15. April l. J., in den Lokalitäten des Kornett'schen Gasthauses. An diesem Sängergruppenfest werden unter vielen andern auch die Gesangsvereine Segenthau, Zaderlach, Kleinsankt Nikolaus, Wiesenthal, Kreuzstätten Schönborn etc. teilnehmen.

30 Millionen für Kasernenbau bekommt die Stadt Temeschwar.

Wie erinnerlich, hat die Stadt Temeschwar bei der Regierung um eine 30 Millionen-Anleihe angefragt, um dringende Arbeiten, die sich als notwendig erweisen, in Angriff zu nehmen. Die Anleihe wurde auch in Aussicht gestellt, nur Argetolaniu war nicht bereit dazu. Nun ist eine Verständigung an die Stadt gelangt, derzufolge auch Argetolaniu sich bereit erklärt hat, die Anleihe durch das Parlament, welches im Mai einberufen wird, votieren zu lassen.
 Wie Oberbürgermeister Dr. Kornel Grofforeanu erklärt, dient das Geld lediglich dazu, die Kasernen aus der Stadt zu verlegen und dadurch den Unternehmern und Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Verteilung des Jahresraten für Bauernschuldner.

Von Rechtsanwältin Uger von Hunyar, Arad.

Zu den unklaren Bestimmungen des Sanierungsgesetzes gehört auch die Frage, in welchem Range die Forderungen der Gläubiger durch die Jahresraten getilgt werden.
 Wir würden aus dem Gesetz, daß nicht nur die Grundbüchlein mit Hypotheken gesichert, sondern auch alle anderen Schulden des Schuldners saniert, das heißt zur Hälfte erlassen, zur anderen Hälfte aber zu einer auf 30 Jahresraten aufzuteilenden und durch gesetzliche Hypotheken garantierten Schuld konvertiert wurden. Daraus geht hervor, daß die bisher hypothekarisch nicht gesicherten Forderungen an die sanierbaren Landwirte Kraft des Gesetzes, ohne weiteres Ansuchen des Gläubigers, von amtswegen, speisen- und kostenlos als gesetzliche Hypothek in das Grundbuch des Schuldners eingetragen werden.

Die noch aus dem alten Oesterreich herrührende, von allen Juristen mit Recht bewunderte siebenbürgische Grundbuchordnung, das an den Begriff der „hypothekarischen Sicherstellung“ haftende Sicherheitsgefühl, die Natur der Kreditwirtschaft geratet dadurch ins Schwanken, werden von dem Wirbel dieses Gesetzes erfaßt und erschüttert wie sich Mittel des Kreditrechtes. Eenergischer wie sich Mittel der Nationalökonomie und das Privatrecht des Mittelalters ausdenkt und zurechtschneidet, energischer wie Notverordnungen der Kriegsjahre, die Gesetze des Güterverkehrs, ein ganz an die kommunistische Mentalität der Agrarreform heranreichender Umsturz aller Begriffe der Kreditgarantien, ist in diesem Gesetz verankert worden.

Argetolaniu wollte eben ganze Arbeit machen und sein unerschütterliches Ziel war es, den verschuldeten Bauern ganz und endgültig, ohne die geringsten Zweifel zu lassen, von seinen Schulden zu befreien. Um dieses Ziel zu erreichen, war ihm jedes Mittel gut genug.
 Und so entstand die Regel, daß die auf den ersten Platz intabulierte Forderung nicht mehr erfüllbar ist, daß sie gleichen Rang hat mit allen übrigen, teilweise schon aufgegebenen, abgeschrieben Forderungen, die bisher vielleicht eben deshalb nicht intabuliert wurden, weil wegen den vielen Vorläufen schon keine Aussicht mehr auf Deckung vorhanden war.

Diese Regel geht auch nicht klar aus dem Gesetzestext hervor. Man muß schon die Erklärungen des Finanzministers an der Hand haben, um zu diesem Schlusse zu gelangen.
 Der Radovici'sche Kommentar sagt hierzu folgendes:
 „Es geht jedenfalls so aus dem Gesetzestext, wie auch aus den Verhandlungen hervor, daß die unter Konvertierung gefallenen Forderungen endgültig ihre Qualität (hypothekarisch gesichert) und ihren Rang (Erfüllbarkeit) verlieren, denn die Kammer hat einen Zusatzantrag des Abgeordneten Miller abgelehnt, der dahin lautete, daß die Hypotheken und die Privilegien ihren Rang behalten und die gesetzliche Hypothek nur zugunsten der noch nicht intabuliert gewesenen Forderungen eingetra-

gen werden soll, jedoch mit dem Rang nach den schon vorhandenen Hypotheken.“

„Die Konvertierung geschieht in einer Masse für die ganze Summe, deswegen hat der Zusatzantrag keinen Sinn“, erklärte Minister Argetolaniu.
 Dieser Zwischenfall läßt an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Der Kommentar zieht auch die Verfassungsmäßigkeit dieser Gesetzesbestimmung in Zweifel, was schon deshalb plausibel ist, da der Gesetzgebende Rat (Consiliul Legislativ), dessen einzige Berufung es ist, jede Gesetzesvorlage auf ihre Verfassungsmäßigkeit zu prüfen, hiezu nichts zu entdecken vermochte.

Zudem ist die praktische Folge dieser Gesetzesbestimmung, daß Forderungen, die entstanden sind, nachdem das landwirtschaftliche Gut schon überlastet war, also entweder aus leichtsinniger Kreditgewährung, oder aber deshalb, weil diese Forderung anderweitige Garantien erhielt (Giro, Faustpfand, usw.), jetzt auf einmal wieder ausleben, wieder neuen Wert bekommen, da sie mit den älteren Forderungen auf die gleiche Rangstufe gestellt wurden.

Um diese ganze Ungeheuerlichkeit, die jeden siebenbürgischen Juristen und Volkswirt mit einer Gänsehaut überläuft, scheint nur aus der einzigen Erwägung heraus, daß Bauern in seinen Schulden endgültig zu befreien, entstanden zu sein. Dieser Radikalismus ist ja ansonsten nicht zu verwirren, es ist nur die Frage, ob dieses Ziel etwa nicht auch auf anderem Wege zu erreichen gewesen wäre, ob es also unbedingt notwendig war, alle Gläubiger gleichzustellen, nur daß man die Verühigung habe, jeder Gläubiger bekommt einen Bittel Groschen und mit diesem Brocken erlischt dann endgültig die ganze Forderung. Der Miller'sche Antrag hätte diesem Ziele auch gedient, wenn man ihn nicht dahin ergänzt hätte, daß alle Schulden des Bauern, die bis zur Verkündung des Gesetzes Restituit hatten, als getilgt zu betrachten sind.

Eine ganz interessante und kluge Frage ist es, ob Argetolaniu das so wahnwitzig verfolgte und mit so teuren Opfern erlängte Ziel auch in Wirklichkeit erreicht hat, und ob nicht aus einer Rucke des Gesetzes eine hochstrophende Frage hervorlugt, und zwar die Frage desjenigen Kreditors, der seine Forderung absichtlich nicht angemeldet hat. Die Frage jedoch soll andersmal untersucht werden.

Das ganze Gesetz mit leichtverständlichen Erklärungen ist in einem netten Büchlein in deutscher Sprache im Umfang von 68 Druckseiten im Verlag der „Kraider Zeitung“ erschienen und zum Preise von 25 Lei erhältlich.

Südamerikanische Vulkanische

erreicht Europa.
 Wie aus Rochefort gemeldet wird, ist dort am Freitag ein heftiger schwarzer Regen niedergegangen. In dem Regenwasser wurden starke Beimengungen von Asche festgestellt. Man bringt die Erscheinung in Zusammenhang mit den jüngsten Vulkanausbrüchen in Südamerika.

Die Wucht der Elemente tobte sich aus,
 Vom Hochwasser heimgesucht so manches Haus,
 Verwüstete armer Leute Hab und Gut,
 Das sich jene erwarben mit Schweiß und Blut.
 Nun ist Not und Elend dort eingezogen,
 Nachdem verließen die brausenden Wogen!

Trotz all diesen so schicksalsschweren Plagen,
 Dürft Ihr Opfer nun doch nicht verzagen!
 Denn sind auch verwüstet Euer Dörfer und Gauen,
 Müßet auch weiterhin auf Gott Ihr vertrauen
 Und durch den Aufbau vernichteter Stätten,
 Diese für's weitere Leben Euch retten!

Als die Flut rafft dahin Haus, Hof und Gerät,
 Etwas zu retten war es schon wohl zu spät.
 All' dies zwingt Euch nur noch besser zu sparen,
 Besonders an Kleidern, Bekleidungswaren!
 Drum kommet ins „Goldhaus“ mit vollem Vertrauen,
 Dort kriegt alles billigst für Mann, Kind und Frauen!

„GOLDHAUS“

Temeschwar
 I., Domplatz 7.

Arad
 Bulv. Reg. Ferdinand 11.

Prinz Nikolaus

in Wien und Paris.
 Aus Wien wird gemeldet, daß der Prinz Nikolaus mit Flugzeug Ende voriger Woche aus Belgrad nach Wien gekommen, sich einen Tag dort aufgehalten hat und dann nach Paris weitergefahren ist.

Telefonisches Wecken.

In Deutschland hat die Reichspost ihre Telefonabonnenten eine neue Bequemlichkeit eingeführt, die noch nicht eingeschlagen hat. Man kann sich nämlich wunschgemäß zu welcher Stunde immer durch das Telefonamt wecken lassen und bezahlt hierfür eine tägliche Lage von 30 Pfennig (12 Lei). Woran die Post aber bei Festsetzung dieser Lage nicht gerechnet hat, muß sie jetzt bei dem ersten Fiasco glauben: die Deutschen seien zu geweckt zu sein, daß sie sich in dieser schweren Zeit noch obigen Luxus leisten können und sind froh, wenn sie sonstige Lagen des Telefons bezahlen haben.

„Das neue Mietgesetz 1932“

*) ist kurz nach seiner Verlautbarung in demtschland schon für den Gebrauch in der deutschen Öffentlichkeit erschienen und liegt hier in einer doppel-sprachigen Ausgabe — männliche Unterschrift und deutsche Uebersetzung — nebst ausführlichen, allgemeinverständlichen Erläuterungen von der Hand eines der besten Sachverständigen des Gebietes vor.

Die verzeichnete Wirtschaftslage im allgemeinen und die eigenartigen Mietverhältnisse in besonderen, die jeden Mietnehmer und Mietsgeber, also nahezu jedermann, von vornherein zum Interessieren für diese Schrift machen, sichern dem empfehlenswerten, auch buchtechnisch gut ausgestatteten Werkchen weiteste Verbreitung. Mit seiner Herausgabe hat der Verlag Kraft und Drotteff A.-G., Hermannstadt, tatsächlich eine Lücke ausgefüllt und sich damit der Dank weitester Kreise verdient, zumal der übrige Preis (Lei 30, bzw. bei Postversand gegen Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto Lei 33) die Anschaffung gerade auch bei Minderbemittelten erleichtern dürfte.

Das Buch ist durch jede Buchhandlung oder unmittelbar vom Verlag Kraft und Drotteff A.-G., Hermannstadt, zu beziehen.

Tramung.

In Buenos Aires hat sich die Tochter Rosa unferer Saderlacher Landbmann Josef Johr mit Herrn Ernst B. Worth vermählt. Als Trauzeugen fungierten seitens des Bräutigams Josef Olbete und seitens der Braut Josef Bachmann, der ebenfalls aus Saderlach vor Jahren nach Argentinien ausgewandert ist.

Die Neuarader Studenten

für die Hochwasserbeschädigten.
 Die Studenten von Neuarad und Umgebung veranstalten am Samstag den 30. April 1932 im Kornett'schen Gasthause in Neuarad eine Dilettanten-Vorstellung mit reichhaltigem Programm zugunsten der Wasserbeschädigten.
 Eintritt von 10 Lei aufwärts.
 Beginn halb 9 Uhr abends.

Zur Aufführung gelangt:

Herr Lehrer, ich muß mal raus.
 Herr Lehrer, ich muß mal raus.

| | | | |
|---------|---------|-----------|----------|
| Lehrer | Schüler | Frang | Lenhardt |
| Schüler | Schüler | Moritz | Gang |
| Frang | Schüler | Schuldner | Schorle |
| Mag | Philipp | | Lied |

Märtyrertrabe.

| | | | |
|-----------------|---------|-----------|--------------|
| Vater Pro | Schüler | Reinabeng | Lenhardt |
| General | Beller | Jese | Helfrich |
| Alfonso (Vater) | Amil | 1. Soldat | Seh |
| Quanto (Sohn) | Schüler | 2. Soldat | Stratenhauer |

Stieber.

| | |
|-----------------------------|---------|
| Direktor eines Internats | Breuer |
| Vize-Direktor (Wisslerlein) | Beller |
| Walter I. | Alig |
| Walter II. | Philipp |
| Schwermetz | Binob |
| Hudl | Gang |
| Wettweich (Hudl's Vater) | Schüler |
| Guttmüller | Wolzig |
| Belmler | Schorle |
| Salzmänn | Schüler |
| | Karl |
| | Schmidl |

Dieselbe Vorstellung gelangt am Sonntag abend in der Gemeinde Wiefenthal und am Montag abend in der Gemeinde Engelsbrunn zur Aufführung.

Schädigung der Pensionisten

durc unberechtigte, große Abzüge Bukarest. Unsere Regierung scheint nicht nur die Bauernschulden, sondern auch die eigenen Schulden an die armen Pensionsbeamten u. Staatsbeamten zu konvertieren und hat — laut Mitteilung der „Gupta“ — folgende neue Regelung ins Leben treten lassen:

Das Finanzministerium will nun aus den Pensionisten sogenannte Kaufleute machen, ihnen Fahrtermäßigungen auf den Staatsbahnen, Zollbefreiungen usw., aber nur kein Geld geben. Der Witz ist für einige Pensionisten, die sich als Kaufleute in ihren alten Tagen betätigen wollen, gut, es fragt sich aber nur, was dann eigentlich die Kaufleute selbst machen sollen, denen es auch derzeit nicht besonders rosig geht. Vielleicht will man diese pensionieren, damit auch sie zur Abwechslung Hunger leiden u. dazu gehören, was die Pensionisten ihnen bisher schuldig sind.

Das zweite Problem unseres Herrn Finanzministers liegt darin, daß er die Schulden, welche der Staat an die Pensionisten und Beamten hat, folgendermaßen konvertiert: Bis zu 5000 Lei werden keine Abzüge gemacht. Von 5000 Lei bis zu 7000 Lei werden aber von den 2000 Lei nur 70% ausbezahlt und 30% abgezogen. Von 7000—10.000 Lei werden nur 60% ausbezahlt und 40% abgezogen und bei einer Forderung von mehr als 10.000 Lei werden 50% in Abzug gebracht.

Wenn man bedenkt, daß der Staat den armen Beamten und Pensionisten in den angeschlossenen Gebieten (im Altland und Bukarest) die Leute nämlich ihr Geld) 4—5 Monate die Bezüge schuldet, was begreiflicherweise immer mehr als 5000 Lei ausmacht, so ist die größte Ungerechtigkeit, daß man diesen armen Hungerleidern in einer Zeit, wo man für Luftflotte und sonstigen Luxus Hunderte Millionen ausgibt, derartige Abzüge macht und sie vor einen perfekten Zwangsausgleich stellt, in welchem sie einwilligen müssen, ob sie wollen oder nicht.

Völkerbunds-Kommission in der Mandchurei.

Genf. In der Mandchurei ist eine Ueberprüfungs-Kommission des Völkerbundes eingetroffen, wovon die neue Regierung nach den diplomatischen Formen verständigt wurde.

Todesfall in Ritzkydorf. In Ritzkydorf ist der 72 Jahre alte angesehenere Kaufmann Franz Meyenrath in ein besseres Jenseits eingezogen. In dem Verstorbenen betrauern der Filialleiter des Banater Bankvereines in Rumänienbesch, Heinrich Meyenrath, seinen Vater und Abg. Franz Kräuter seinen Onkel. Das Leichenbegängnis ging unter großer Teilnahme vor sich.

Marktberichte.

Kraiser Getreidepreise.
Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jakob, Krab.
Weizen 330—40, Mais 230—40, Gerste 300—320, Hafer 320, Bohnen 450—500, Kartoffeln 250—300 Lei per 100 Kilo.

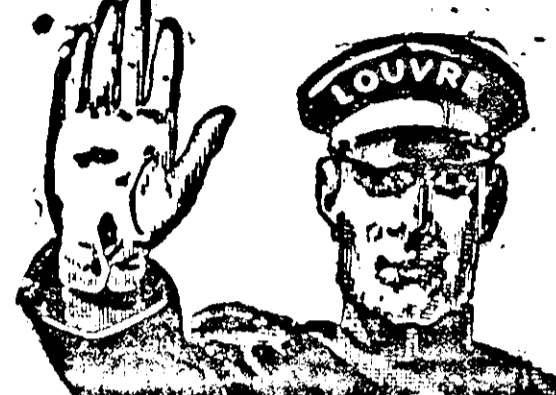
Berliner Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 1970, Roggen 600, Gerste 780, Hafer 670 Lei pro 100 Kilo.
Schweine: Aufgetrieben wurden 11.350 Stück Schweine, 5388 Stück Schafe, 1892 Stück Rinder, 2024 Stück Kinder.
Es wurde bezahlt: Schweine 32, Schafe 33, Rinder 46, Rülhe 24, Ochsen 29 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 810, Roggen 690, Gerste 760, Hafer 620, Mais 350, Kartoffeln 600 Lei per 100 Kilo.
Schweine: Ochsen 34, Stiere 22, Rülhe 22, Kalbweib 17 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 480, Roggen 500, Gerste 310, Hafer 440, Mais 330, Kartoffeln 200 Lei per 100 Kilo.
Schweine: Ochsen 10, Rülhe 11, Stiere 10, Kalbweib 8, Rinder 12, Schweine 17 Lei das Kilo Lebendgewicht.



Kinderwagen
allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im
„SPEZIAL“
Kinderwagenhaus
Julius Schwarz.
Temeschwar-Franzstadt, Wierch-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Rossuth Lajos-G. 19.



Versucht es einmal und Ihr bleibt unsere Kunde

Wir haben die größte Auswahl und die billigsten Preise:

| | |
|-------------------------------------|-------------|
| Prima Zephir | von 20 Lei |
| Prima Chiffon | von 20 Lei |
| Prima Keltisch | von 17 Lei |
| Leintuch-Leintwand 150 cm | von 40 Lei |
| Hausleintwand | von 10 Lei |
| Mantelstoffe | von 140 Lei |
| Serrenstoffe | von 140 Lei |

Große Auswahl in Seidenwaren,
Brautausstattungen.
LOUVRE
Modewarenhaus, Timisoara, gegenüber der Josefstädter Kirche.

17.000 Stück Fettschweine und 700 Waggon Weizen

hat die Banater Zentralgenossenschaft im verfloffenen halben Jahr geliefert.

Am Sonntag hat in Temeschwar die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft stattgefunden. Die Beteiligung war sehr reger, die Genossenschaften waren mit einigen Ausnahmen vertreten. Vorsitzender Hans Anton aus Warjasch entwickelte ein Bild über die Gestaltung der Geschäfte der Zentralgenossenschaft in dem verfloffenen halben Jahre, laut welchem die Genossenschaften über 17.000 Stück Fettschweine und ca 700 Waggon Weizen exportierten, weiters eine ausgiebige Versorgung der Mitglieder mit Kartoffeln und anderen Bedarfsartikeln stattgefunden hat.

schafflicher Produktenbewertung direkt an die Verbraucher im Auslande, einen mannhaften Schritt, in der Richtung zur Unabhängigmachung vom internationalen Kapital. Es ist eine Leistung, wie sie in Rumänien kein einziges Volk zustande gebracht hat, aber auch nicht sonstwo, denn selbst in Kanada, wo diese Art der Produktenbewertung seitens der Farmer betrieben wird, waren seitens der Banken Kapitalien zwecks Vorschubstellung bereitgestellt worden.

Es muß als ein besonderes Zeichen des Vertrauens gewertet werden, daß die Mitglieder in so zahlreicher Anzahl sich an den Lieferungen der gemeinschaftlichen Produktenbewertung beteiligten und ist gleichzeitig ein sprechendes Zeugnis hoher Anteilens unserer Produzenten. Die Zentralgenossenschaft gilt als gemeinschaftliche Stelle für die Produktenbewertung und die Beschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel für die einzelnen Dorfgemeinschaften. Sie hat dieser ihrer Aufgabe vollkommen entsprochen und hat den Weg vorgezeichnet, welcher durch die Banater Produzenten in Zukunft gegangen werden muß, um mit Ausschaltung jeglicher Zwischenspeisen die Erzeugnisse unserer Landwirtschaft direkt an die Verbraucher im Auslande heranzubringen.

Unter den Entworfenen sehen wir die folgenden:

Direktor Hans Lengler, Dr. Andreas Konrad, Peter Schäffer und Michael Krambo, Neubeschonowa, Ing. Kristof Krisk, Großkomlosch, Johann Thöres, Billeb, Johann Kühn, J. Rühlburg, Kleinsanktpeter, Josef Bäuer, Grabag, Nikolaus Holz, Kleinsankt, Josef Barich, Kleinsanktpeter, Michael Tobias, Mergyborf, Franz Finster, Neuarab, Martin Haas, Großsanktnikolaus, Peter Bojar, Knez, Jakob Schmitz, Sadelhausen, F. Becker, Engelsbrunn, Valoianus Vauschong, Volteg, Josef Kleh, Tschakowa, Peter Michels, Gertianosch, Nikolaus Fritsch, Gottlob, Nikolaus Kandler, Jakob Weismann, Stefan Domnik, Georg Frelot, Dominik Piere, Heinrich Dama, Johann Cherrier, Thomas Kandler, Wilhelm Schreiber, Johann Schreiber, Georg Schreiber, Nikolaus Wolf und Jakob Fritsch aus Triebswetter, Johann Rutschera, Alexanderhausen, Jakob Kojan, Bogarosch, Anton Höchster, Kleinmoro, Johann Klein, Hagfeld, Anton Huber, Groß-Scham, Nikolaus Kofl, Keifel, Zacharias Wöniksch, Deutschsankt-Peter, Johann Wagner, Jahrmart, Nikolaus Hahn, Deutschsankt-Michael, Peter Werth, Tschawosch, Franz Wabra, Weitsch, Franz Weber, Sanktandreas, Karl Schmidt, Edean, Johann Jordan, Brudenau, Matthias Rothschink, Eikene, J. Blugmann, R. Gunzar und Nikolaus Neurosch, Semaufheim,

Besuchen Sie die
Budapester Internationale Messe
Ueber 1000 Aussteller!
200 Branchen!
Textil, Eisen und Maschinen, Möbel, Lebensmittel, Leder, Baumaterial, Sport u. zahlreiche anderweitige Gruppen.
Ausstellung für Hausindustrie und Kunstgewerbe. Nachrichtenvermittlung durch Rundfunk.
50%-ige Fahrtermäßigung vom 2.—24. Okt. in Ungarn zur Hin- und zur Rückreise in Rumänien zur Rückreise.
Außerdem in Ungarn 33%-ige Reiseermäßigung zur Besichtigung der Provinz Bismutfreie Grenzüberschreitung.
Namhafte Ermäßigungen zum Besuch der Budapester Heilbäder, Theater und anderweitiger Lustbarkeiten.
Messeausweis und Aufklärung erhältlich: in Budapest bei dem Messeamt, V. Akotmany-utca 8
in Krab bei der Cie. Int. de Wagons-Lits Bulev. Regina Maria (Octogon)

Frankreich legt den Hebel an.

Die Steuern sollen noch rücksichtsloser eingetrieben werden — ist der Wunsch der Franzosen.
Bukarest. Die rumänische Hauptstadt hat wieder Herrn Rist als Gast. Und dies ist immer ein schlechtes Wahrzeichen für die steuerzahlende Bevölkerung, denn Herr Rist kommt kontrollieren, wie es mit den Staatseinnahmen steht. Dieses Recht der Einflussnahme auf unsere Staatsfinanzen hat sich Frankreich für die Sicherung der Stabilisierung, an der unsere Volkswirtschaft zugrunde gegangen ist, vorbehalten. Wenns dann nicht langt, wird die Steuerhantel noch einmal angezogen, auch wenn der Steuerzahler dabei Blut schwitzt.

Der Besuch des Herrn Rist sollte auch nicht ohne Schrecken für den steuerzahlenden Bürger bleiben, denn sein erstes war es, daß er auf die Notwendigkeit der Erigerung der Zahlungsfähigkeit des Staates und die intensive Steuererhebung hinwies. Er hat ferner festgestellt, daß der Außenhandel Rumaniens im Jahre 1930 einen Ueberfluß von 6 Milliarden aufweist. Auch im verfloffenen Jahre war die Außenhandelsbilanz aktiv, während die Zolleinnahmen bedeutend geringer sind, als sie der Ausfuhr entsprechen würden. Dies fußt der Sachverständige darauf zurück, daß das Zollsystem schlecht sei.

Diese Forderungen wurden gemacht, ehe sich Herr Rist überhaupt mit Argentinien in die Verhandlungen über die finanzielle Sanierung Rumaniens, von der jetzt die Rede ist, einließ. Was aus diesen Verhandlungen herauswächst, werden wir erst später erfahren. Uns bangt schon jetzt darum.

„Goldhaus“-Berz.
*) Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den in unserer heutigen Folge seitens der Firma „Goldhaus“ eingereichten Berz.

Notar I. W. Jolof Potpen, Jovrin, J. Brunner, Orgyborf, Hans Weislauf und Karl Friedrich, Warjasch, Franz Horn, Blumenthal, Johann Guth und Johann Bischof, Johannsfeld, Anton Fuller, Deutschschanab, Notar Geza Bibovich, Neustedt, N. Kollet, Moritzfeld, Michael Grimm und Heinrich Weisk, Kowatschi, Michael Stieburg, Frelborf, Johann Geng, Boraghhausen und Genossenschaftskontrollor Anton Reich.

Die Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat ergaben die Wahl folgender Mitglieder: Hans Anton, Nikolaus Kandler, Peter Kraus und Georg Klob.
Zu Aufsichtsräten wurden gewählt: Martin Haas, Hans Kühn, Anton Höchst, Kristof Rothschink, Nikolaus Kofl und Ing. Kristof Krisk.
Ueber Antrag mehrerer Genossenschaftsvorsteher wurde beschlossen, bei der Kontingentverteilung das Lieferungsverhältnis durch die Zentralgenossenschaft, beziehungsweise die Menge der durch die Zentralgenossenschaft gelieferten Schweine zu berücksichtigen.

Hitler will

Über alle Konfessionen u. Stände hinweg, das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenschweißen.

Kassel. In der Miesenversammlung mit mehr als 50.000 Zuhörern, wo Hitler hier gesprochen hat, sagte er u. a.: „Ich will, daß diese zahllosen Parteien, deren Zersplitterung Deutschland zugrunde richtet, verschwinden. Das ist mein Ziel, dafür habe ich 13 Jahre lang gekämpft. In jeder Versammlung begegnet mir die völkische Tracht, die Tracht der Heimat. Es ist ganz Deutschland in unserer Bewegung zusammengeschlossen, einer Gemeinschaft, die über alle Dämme, über alle Konfessionen hinweg und über alle Stände reicht. Diese Bewegung ist vom Schicksal ausersehen, durch das Leid, das sie erfährt, das große deutsche Leid zu beseitigen. Man kann die äußere Form zerbrechen, aber niemals den Geist unserer Bewegung auslöschen. 13 Jahre habe ich gerungen und gekämpft, wie nur ein Mensch ringen kann. Ich habe diese große Bewegung hinter mir u. wenn es auch noch im Anfang nur 7 Mann waren, so schart sich heute halb Deutschland um die nationalsozialistische Fahne. Ein Beweis, daß wir aus nichts etwas geschaffen haben und gewiß noch mehr schaffen, wenn man uns einmal ruhig arbeiten läßt, bis auch wir 85 Jahre alt sind.“ (Hier scheint Hitler Hindenburg und seinen Gegnern einen Hieb versetzt zu haben. Anm. der Schriftst.)

Weiters sagt der große Führer des deutschen Volkes: „Nun kämpfen auch Sie und sehen Sie nicht nur die Bewegung vor sich, sondern das ganze Deutschland!“

Was für ein Schul-Typ ist das?

Aus einer großen deutschen Gemeinde wird uns geschrieben:

Tódészál, am 17. Abrill hát báj unc dén Fránc Lórer ájn Slág gétofen. Er würdó báj grószér Tájnámé der Bévólkerung bégráben. Alc er bégráben würdó, sájnité di Szonné, und ir lécter Strál fil auf dén Szárg. Fride szájner Ase.

Dies ist nicht der einzige Brief, der ein recht sonderbares Licht auf die Schulverhältnisse wirft; ähnliche Briefe könnten wir buchstäblich veröffentlichen. Und da sage jemand, daß die Schulfrage nicht gelöst ist?

4 Prozent Zinsen

für gestundete Kriegsschulden.

Der Zinssatz für die von den europäischen Staaten an Amerika zu zahlenden und durch das Hoovermoratorium gestundeten Kriegsschuldenbeträge wurde auf 4 Prozent für die nächsten 10 Jahre festgesetzt.

Laut „Gerald Tribune“ handelt es sich um eine Aufforderung des Staatsdepartements an die europäischen Schuldnationen, diese Beträge innerhalb von 10 Jahren zurückzuzahlen.

Die Flugzeug-Schwalben

sind wieder zurückgekommen.

Aus München wird berichtet: Die im September vergangenen Jahres wegen des plötzlichen Wintereinbruchs mit Flugzeugen nach Italien abtransportierten Schwalben sind jetzt wieder nach Bayern zurückgekehrt.

Damals hatte man Tausenden von Schwalben kleine Ringe an den Füßen angebracht, um sie nach ihrer Rückkehr wiederzuerkennen. In Rosenheim und der näheren Umgebung wurden jetzt zahlreiche Schwalben mit diesem Erkennungszeichen bemerkt.

Neue Gesetze.

Im Amtsblatt Nr. 98 vom 22. April 1932 sind erschienen: Das Gesetz zur Abänderung einiger Artikel des Gesetzes über die Getreideverwertung, das Gesetz zur Regelung des Weinbaues, das neue Spiritusgesetz und das neue Straßengesetz. In Nr. 94 vom 20. April ist das Gesetz zur Regelung der Ausfuhr von Rohöl erschienen.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Range
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(8. Fortsetzung.)

Rita wahrte Distanz. In ihrer Stimme schwang nichts von überhitzter Leidenschaft, eher kühle Vernunft.

„Bitte.“ Sie wies auf einen Turnbock. Robert kletterte gehorsam hinauf, während sich Rita vor ihm auf ein Sprungpolster warf. Ohne von ihrem Freunde Notiz zu nehmen, steckte sie eine mundstückerlose Zigarette in Brand und summte einen neuen Schläger vor sich hin.

„Du fühlst dich sehr wohl, finde ich“, nahm Robert, mit seinen langen Beinen hilflos baumelnd, etwas gereizt das Gespräch auf. Die offenkundige Mißachtung dieses schönen Geschöpfes ärgerte ihn. Irgendwem Zwist lag sozusagen in der Luft. Das war fast körperlich zu spüren. Dabei ging der Stachel des Wohlgefallens auf seine Nerven, denn bei aller Geiztheit mußte der Mann heimlich feststellen: Schön ist sie, diese blonde Bestie, schön wie eine Raquel.

Er sollte die Krallen noch in dieser Stunde spüren.

„Ich bin jung“, frohlockte Rita nun mit sonniger Heiterkeit zu. Dieses Geschöpf — eine raffinierte Mischung von Girl und Dame — wußte, daß es für ihre Art keinen größeren Triumph gab als eben die Jugend. Versteht sich: ohne den überflüssigen Ballast von Tugend.

Robert lächelte geringschätzig. Irgend ein Teufel reizte ihn, ihr zu widersprechen.

„Das Alter kommt auf leisen Sohlen — und schneller, als man denkt.“

Rita hob die dunklen Wimpern, die so nachvoll im Kontrast zu dem blonden Wuschelkopf standen. Bei schönen Frauen genügt ja oft die kleine Geste, um die Männer verrückt zu machen.

„Goldige Heye!“ dachte Robert bewundernd. Am liebsten wäre er jetzt heruntergesprungen und hätte sich mit dem Wädel im Turnbreß gebalgt. Ihren straffen, wenig bekleideten Körper mit den Händen zu greifen, in die Arme zu eilen, halb gewaltsam ihren Widerstand zu besiegen — das müßte ein Vergnügen sein!

Doch er blieb auf dem Bod sitzen und dachte an den Zweck seines Besuchs. Um diese Zeit bot sich ihm sonst nie Gelegenheit Rita zu überrumpeln. Eigenlich mußte sie von selbst aufmerksam werden.

Du, das fiel ihr gar nicht ein. Sie maupelte lustig mit den Beinen, rauchte und summte den blöden Schläger: „Du dummes Herz, verließ dich nicht.“

„Vore mal, Rita — ich habe was wichtiges mit dir zu besprechen.“

Sie summte weiter vor sich hin.

„Du hast mich in große Verlegenheit gebracht: Es fehlt die wichtigste Zeichnung.“

Er hatte unwillkürlich die Stimme gedämpft. Man konnte nicht wissen — Zöfen sind manchmal sehr neugierig.

Rita ließ sich nicht stören.

„Du mußt eine Zeichnung vergessen haben — und nun.“

Jetzt warf die Blonde ihre Zigarette mit heftiger Gebärde durch das offene Fenster.

„Und nun?“

Robert freute sich, daß sie auf das Thema einging.

„Du mußt den Plan Nummer zehn finden und photographieren!“

Pause. Rita lag reglos; ein Zeichen dafür, daß sich in ihrem leichtsinnigen Köpfchen etwas entwickelte — ein Williger oder ein ausbleibender Gedanke? Robert Braun wartete gespannt.

Plötzlich war seine Freundin auf den einen. Ihre Augen leuchteten. Das Blau der Iris erschien dunkel.

„Was fällt dir ein? Soll das so weitergehen?“

Der Mann hatte ein böses Wort auf der Zunge, bewang sich aber.

„Liedling!“ Seine Stimme hebt unbeherrscht. „Nur dies eine Mal noch! Es wird dir gelingen, unter Irgendwem Vorwand nochmals Zutritt in Wachs Wohnung zu erlangen. Ich werde Hans durch einen falschen Alarmruf von Hause

(Nachdruck verboten)

fortlocken. Du riskierst gar nichts — kannst sagen, hast bei deinem Besuch neulich dein Täschchen oder sonstwas verloren beziehungsweise liegen gelassen. Als Diplomatin wird dir's nicht schwerfallen.“

Rita stampfte mit dem Fuße auf.

„Ich will mich nicht mißbrauchen lassen! Hörst du? Von dir nicht!“

Er lachte gezwungen.

„Du gebrauchst Ausdrücke, die nicht zur Sache gehören. Liebes.“

Sie stand ein wenig gebückt, wie auf dem Sprunge, wie zur Flucht. Der Erlot über ihre Brust war gespannt, hob und senkte sich unter erregten Atemzügen.

Sie ist schöner als Florica, dachte Robert. Aber zugleich auch: Die Rumänin ist reich; ihr Besitz macht mich unabhängig, sie ist das goldene Kalb! Wenn diese vermaledeite Bergasergeschichte schief ging, war es höchste Zeit, in der Verfertigung zu verschwinden. Dann wäre Bultareff gut gewesen. Untel Geheimrat würde die Sache schon ordnen; denn es ging um den Namen Braun. Mittlerweile konnte man die Treppe hinauffallen und der Brinngemahl Floricas werden!

Er schüttelte energisch mit dem Kopfe. Noch war es nicht soweit.

„Rita, die Sache ist eilig. Morgen kann es zu spät sein. Wenn Bach erst mit dem Patentamt in Verbindung tritt.“

Sie unterbrach ihn, sehr ruhig, unheimlich sachlich.

„Und dein Äquivalent?“

Robert stutzte. Aha, Berechnung! Er glitt herab, trat zu ihr hin.

„Liedling!“ Das Don-Juan-Lächeln wick von seinen Lippen.

„Bach — jetzt wirst du sentimental!“ höhnte sie, vor ihm zurückweichend.

„Mein Vermögen, Rita!“

Sie lachte belustigt. „Du meinst Schulden.“

Ihr Zynismus vernichtete ihn. Nun ließ er die lebenswürdige Maske fallen.

„Was forderst du?“ schrie er sie an. Ihre Hand zeigte auf ihn. „Dich!“

Die Saat Hans Wachs ging auf. Robert saßte sich.

„Du hast mich schon.“ Er sah noch nicht klar.

Rita war jetzt Schmeicheleuse.

„So meine ich es nicht. Du sollst mich vor der Welt zu deiner Frau machen!“

Die Jüge des Mannes entspannten sich. In seinem Gesicht arbeitete es. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder in der Gewalt hatte.

„Ich verstehe dich nicht, Rita. Du machst Kapriolen, denen ich nicht folgen kann.“

Sie lächelte, ohne ihm näherzutreten.

„Gut, ich will meine Bedingung ganz genau formulieren: Ich bringe dir die fehlende Zeichnung, wenn du dich verpflichtest, mich innerhalb drei Monaten zu heiraten.“

Sie ließ ihn nicht aus den Augen und freute sich seiner momentanen Hilflosigkeit. Die Wirkung ihrer Worte war grotesk: Mut, Haß, Verzweiflung spiegelten sich in einer bösen Mischung auf seinem Gesicht. Schließlich stieß er unwillig hervor:

„Spiel doch kein Theater, Rita! Dazu kennen wir uns doch viel zu gut.“

Sie drehte sich brüsk nach dem Fenster.

„Bitte, es steht frei, mich ernst zu nehmen oder nicht.“

Rum lachte er.

„Du bist köstlich! Bisher warst du stets ein Feind der Ehe.“

„Man kann sich wandeln“, gab sie kühl zurück.

„Ich denke nicht daran, mich zu binden.“

Sie sprach nun vor sich hin, leise, doch deutlich vernehmbar:

„Ich könnte dich zwingen und gefügig machen.“

Ein lächerlicher Verdacht trieb ihm das Blut zur Stirn. Mit einem Sprung war er bei Rita. Seine Hände spannten sich um ihre Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Wild-West in Serbien.

In Fünfkirchen wurde ein Frauenaub amerikanischer Stils versucht. Drei junge Männer, die in einem Wagen vorfahren kamen, rissen eine junge Dame in den Wagen, knielten sie und fuhren in rasendem Tempo davon. Auf einer vom Hochwasser überschwemmten Wiese versuchten sie gegen die Dame ein Attentat zu verüben, das jedoch durch die Hilferufe des Opfers vereitelt wurde, so daß die Angreifer die Flucht ergriffen. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein Radiosender im Polargebiet.

Zur Untersuchung meteorologischer und magnetischer Erscheinungen in den arktischen Gebieten und zur Herstellung einer ununterbrochenen Verbindung mit den wissenschaftlichen Zentren will Rußland einige Breitengrade vom Nordpol entfernt einen Sender errichten.

Der Transport des Baumaterials zu dem betreffenden Gelände, das ungefähr auf 175 Grad westlicher Länge liegt, soll in Kürze beginnen. Die Bedienung des Senders und die erforderlichen Versuche bedingen die fortwährende Bereitschaft eines zwölf Mann starken Personals, das alljährlich abgelöst werden soll.

Erkaiser Wilhelm

soll mit seinen 70 Jahren noch auf die Jungfrau-Inseln.

Washington. Der Gouverneur der unter amerikanischem Protektorat stehenden Jungfrau-Inseln, Paul Pierson, überbrachte dem Washingtoner Außenamt ein Ansuchen der Regierung aus Saint-Tomas, wonach geplant wird, Erkaiser Wilhelm den Antrag zu stellen, zu einem Aufenthalt auf die Jungfrau-Inseln zu kommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Klima überaus günstig ist, außerdem wäre aber der Aufenthalt des Kaisers auch für die Insel, die mit großen materiellen Schwierigkeiten kämpft, sehr vorteilhaft. Man erwartet nämlich hierdurch einen großen Aufschwung des Fremdenverkehrs.

Die Washingtoner Regierung erhob keine Einwendung dagegen, daß dieses Angebot im Wege der amerikanischen Botschaft im Haag an Doorn weitergeleitet werde. Es fragt sich nur, was soll denn Erkaiser Wilhelm mit seinen 70 Jahren noch auf dieser „Jungfrauen“-Insel suchen?

Eine neue Weizenart

in Kanada.

Nach der Gazette in Montreal, sind in den Jahren 1929/30 Versuche mit einer neuen Weizenart, „Kellance“, in verschiedenen Distrikten der Provinzen Saskatchewan und Alberta gemacht worden. Diese Versuche haben ergeben, daß die neue Weizenart einen um etwa 11 Prozent höheren Ertrag liefert als „Marquis“-Weizen. Die neue Weizenart soll in derselben Zeit reifen wie Marquis. Versuche, die im Laboratorium der Universität Saskatoon gemacht worden sind, haben ergeben, daß die Backfähigkeit von Kellance der von Marquis gleichkommt.

Wichtig Kaufleute! Schulscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagern in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Das führende Blatt
im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die

Zwickauer Neuesten Nachrichten

Erfolgsreiches Anzeigenblatt. Hochentwickelte Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Maschinenfabriken, Emailierwerke, Autofabriken, Wolltextilfabriken, Porzellanfabriken, Klempnerfabrikation. — Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa. Innere Leipzigerstraße 13. Zweigamt: Aue i. Erzgebirge, Bahnhofsstraße 57.

Die Budapester Mustermesse

bietet ermäßigte Fahrt und sonstige Vorteile.

Ein Ereignis des heurigen Frühjahrs bildet die Budapester internationale Mustermesse, welche am 7. Mai eröffnet wird, deren Grundprinzip es ist, den Besuchern je mehr des Sehe- und Wertigen, dabei aber alle Bequemlichkeiten und vielfache Ermäßigungen zu bieten. Wer nach Budapest reisen will, findet nie eine bessere Gelegenheit dazu, wie es diesmal der Fall ist, da die Reise aus dem Auslande von der Grenze bis Budapest und von dort zurück eine 50prozentige Ermäßigung erfährt. Ein anderer Vorteil ist es, daß jeder Besucher die Mustermesse dreimal ganz unentgeltlich betreten kann. Alle diese Vorteile erhält man, wenn man die Messe-Registrierung vorweist, die man in jeder größeren Stadt, auch bei uns, im Auslande beschaffen kann.

Eine Szekesfehervar Frau

bestohlen.

Frau Katharina Schnur aus Szekesfehervar weilt in Temeschwar, wo ihr in einem unbewachten Moment ihre Handtasche, in welcher sich 7500 Lei befanden, gestohlen wurde. Sie erstattete die Anzeige, doch fehlt von dem Täter jede Spur.

Gerechtigkeit, wie sie sein sollte.

Am Samstag, dem Tage des heiligen Georg, durften die Szekesfehervar Kaufleute ihre Geschäfte nicht öffnen, weil, wie uns im Szekesfehervar Gemeindevorstand mitgeteilt wurde, die Komitatspräfektur an diesem Tage für die Szekesfehervar Kaufleute — Arbeitsruhe angeordnet hatte. Die Szekesfehervar Gemeinde, insbesondere ihre Kaufleute, Gewerbetreibenden und Industriellen, scheinen sich also eines ganz besonderen behördlichen Schutzes zu erfreuen. Wir folgern dies nicht nur aus der erwähnten Verordnung der Komitatspräfektur, sondern auch aus dem Umstande, daß am Tage des heiligen Georg die Temeschwarer und Krader Kaufleute ihre Geschäfte offen halten konnten.

Eine Bemerkung zu dieser absonderlichen Art von Gerechtigkeit ist wohl überflüssig. Ebenso überflüssig wäre eine Bemerkung zu der nicht minder absonderlichen Tatsache, daß die zuständige Behörde das Ansuchen der Gemeinde Szekesfehervar um die Bewilligung eines Nachjahrmarktes für den 22. und 23. April, der in der Umgebung bereits verlautbart worden war und wozu sich auch viele Käufer und Verkäufer eingefunden hatten, abschlägig beschied.

Bei uns ist man scheinbar der Ansicht, daß die Leute vom Feiern leben können, zumal man ihnen die Gelegenheit, einen Groschen zu verdienen, von welchen ja gerade der Fiskus für Steuern etc. nicht genug bekommen kann, mit einem einer wahrhaft besseren und ebleren Sache würdigen Eifer und einer vollkommenen Verständnislosigkeit für die Bevölkerung junger macht. Oder wurden noch nicht genug Gewerbescheine abgemeldet und auch noch nicht genug Zahlungsunfähigkeiten angemeldet?

Zwei Leichen in der Vega wurden bei Temeschwar herausgefischt.

In Temeschwar wurde die Leiche eines 28-jährigen Mannes namens Alexander Wojna aus der Vega gefischt, die mit einer Kette und Draht zusammengebunden war. Die Kette war noch mit einem Schloß versperrt, damit sie ja nicht ausgeht, während die Füße gänzlich mit dem Draht zusammengebunden waren. Man nimmt an, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, möglicherweise sich aber vor dem Sprung in die Vega selbst verbunden hat, damit er ganz sicher stirbt und eine Rettung im Todeskampf unmöglich ist.

Weiters wurde eine weibliche Leiche unweit Temeschwar ebenfalls aus der Vega gezogen, die anscheinend schon 2-3 Wochen in dem Fluß gelegen war und noch nicht erkannt werden konnte. Die Frau hatte einen mit Pelz besetzten Winterrock an und hat wahrscheinlich Selbstmord verübt.

Trauer in Neuarad.

In Neuarad fand dieser Tage die Trauerung des Junglandwirtin Anton Friedrich, Sohn der Witwe Magdalena Friedrich, mit der Tochter Katharina des Landwirtin Johann Kastäbter u. Frau Katharina Hef statt. Die zahlreichen Gäste, die zu diesem Familienfeste eingeladen waren, wurden in den Lokaltäten des Neuarader Deutschen Jugendvereines bewirtet.

Die politische Krise des Banater Deutschtums.

Von Karl Hell.

(1. Fortsetzung.)

7. Das verderbliche System.

Anfangs leistete das Banater Deutschtum der Volksgemeinschaft imponierende Wahlhilfe. Die Mehrheit der Massen glaubte noch an die Führer. Umso unverständlicher war die Wahlakt der Volksgemeinschaft vom Anfang an. Man lobte die Regierung, mit der man einen Pakt geschlossen hatte, in geschmackloser Ueberschwänglichkeit und verließ den wohlwolligen Deutschen den Himmel, hinwieder nannte man die etwaigen Nichtwählenden Jammerdeutsche, Ausreißer, Verräter usw. Eine Reihe von ehrenwerten Deutschen, die ihren eigenen Willen bekundeten, wurden aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen in dem törichtesten Wahn, daß eine Partei einen Deutschen aus der Gemeinschaft der Deutschen ausschließen und ihn zu einem Nichtdeutschen stampeln kann.

8. Schwere Folgen der Paktpolitik.

Unbekümmert um die Folgen, schritten die Volksgemeinschaftsführer auf der abschüssigen Bahn weiter! Von Pakt zu Pakt elend, entglitten ihnen bei jeder Neuwahl immer mehr Deutsche, die es nicht begreifen wollten, daß man heute mit einer rumänischen Partei einen Pakt abschließen und, sobald diese von der Regierung abtritt, nach kurz genossenem Liebesglück auch schon mit der zur Macht gelangten neuen Partei eine Liebesbeziehung eingehen kann. So kam es, daß die Volksgemeinschaftspartei durch ihr fortwährendes Partieren nach der Reihe: der Averescu-Partei, den Liberalen, Nationalgarantisten usw. viele tausende deutsche Anhänger schaffte, die als ehrliche deutsche Männer zu handeln glaubten, wenn sie den von den Volksgemeinschaftsführern beim Pakt so angepriesenen Parteien auch in die Opposition folgen.

Ein anderer Teil der Deutschen, der mit keiner rumänischen Partei gegangen ist und die Volksgemeinschaftsparteiführer für sämtliche Fehler u. Unterlassungssünden aller Regierungen verantwortlich machte, weil sie jede neue Regierung mit Hofanna begrüßten und während deren Regierungsbau sich aus Pakt-treue jeder Kritik enthielten. — Stimme von Wahl zu Wahl in stets größerer Anzahl auf die sozialdemokratische und kommunistische Liste. Die Möglichkeit, die deutschen oppositionellen Stimmen auf einer deutschen Liste zu vereinigen, war nicht gegeben, da die deutsche Volkspartei durch Farnenflucht die meisten Untertugendmitglieder ohne Führung stand und eine andere deutsche Partei noch nicht gegründet war.

9. Die Mandate der Führer als Selbstzweck.

Das ewige Partieren verursachte auch einen weiteren Schaden: die rumänische öffentliche Meinung gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Banater Deutschtum ein für eifrige Mandate selbes Volk ist. Da die Volksgemeinschaftsführer trotz der unbedenklichen Versprechungen an die Gläubigen und Drohungen gegen die Wiberstänigen bei jeder Wahl, immer weniger Stimmen zu liefern vermochten, verlor ihre Wahlhilfe stark an Wert, so, daß das Partieren tatsächlich nicht mehr als die höchst fragwürdige Errungenschaft, jeweilig einige Mandate zupaktieren zu erhalten, eintrug. Doch auch diese Mandate erwießen sich in der Folge nicht als Errungenschaft der Volksgemeinschaftspartei selbst, noch weniger als eine dem deutschen Volke gebotene Ertragsleistung, da immer dieselben drei vier Männer sich in die Mandate teilten. Daraus ist mit vollster Berechtigung zu folgern, daß die vielen Pakte hauptsächlich deshalb geschlossen wurden, um ewig denselben Männern die Mandate zuzuschleppen. Wäre dem nicht so, würde die Volksgemeinschaftspartei je nach dem, als diese oder jene rumänische Partei sich in der Regierung folgte, aus der Galerie ihrer engeren Anhänger stets solche als Kandidaten vorgeschoben haben, die mit der neuen Regierungspartei im Freundschaftsverhältnis, oder zumindest nicht in Feindschaft standen. Bei einem Wechsel in der Person der Mandatsträger würden die Volksgemeinschaftsführer nicht als mandatsfähige Streber gegolten haben und die Welt hätte sich nicht über ihre Haltung entrüsten müssen, als sie, heute in Arm — und zwar buchstäblich, heute in Arm — mit rumänischen Parteifreunden zu sehen waren, die sie vorgestern

noch, als diese in der Opposition standen, beschimpften und von denen sie sich übermorgen, sobald sich deren Machtsonne neigte, abwandten und der aufsteigenden Mandatsonne zuelten! Dieses Verhalten hat den Volksgemeinschaftsführern schwere Einbuße an Ansehen vor dem Romanentum gebracht und die große Mehrheit des deutschen Volkes hat das Vertrauen in sie verloren.

10. Rundgebung der Zehntausend.

Das nebelhafte Gewirr des in Gruppen und Gruppen geteilten oppositionellen Deutschtums hatte sich im Jahre 1930 zu einem Wesenskern zusammen, als über 10.000 Deutsche bei den Kommunalwahlen auf eine reindeutsche Liste stimmten, deren Spitzenkandidat Anton Hügel aus Lovrin war. Ohne Aussicht auf den Sieg, hauptsächlich zwecks Sammlung der Unzufriedenen zu einer Rundgebung, und als Mahnzeichen an die verbliebenen Führer, wurde der volksgemeinschaftlichen Paktliste eine Gegenliste gestellt. Anstatt dieses Mahnzeichen gebührend zu werten, fielen die sich so hoch über dem Alltag dünkenden Führer in der alljährlichen Woche über Hügel her, der im Volksrat selbst, besonders aber im Amtsblatt der Volksgemeinschaftspartei durch zentnerschwere Angröbungen in die Erde gestampft werden sollte und die zehntausend Deutschen, die aus freiem Willen auf eine deutsche Liste stimmten, wurden als irreführerische Lumpen hingestellt. Der nunmehr offene Riß und die Gefahr der Bildung einer zweiten deutschen Partei vermochte die Lenker der Volksgemeinschaftspartei nicht zum Ablassen von ihrer unseligen Methode zu bewegen. Das Verhängnis nahm weiter seinen folgenreichen Lauf.

11. Der Kampf in der Presse.

Die im Laufe der Jahre verstärkte Banater deutsche Provinzpresse, den mittleren und unteren Volksklassen feilsch, nadergehend, mußte natürlicherweise das verderbliche System der Volksgemeinschaftsführer bekämpfen. Es wurde auf die argen Schäden der Vergewaltigungspolitik der Volksgemeinschaftsführer und ihrer unmoralischen Paktpolitik hingewiesen und schwere Anklagen wirtschaftlicher Natur gegen sie erhoben. Die Volksgemeinschaftsführer antworteten auf sämtliche Angriffe, einerseits, ob sie einen sachlichen Wesenskern behaupteten, oder nur grobdeutige Angriffe ohne Sachgründe bildeten, in der gleichen unsachlichen und wegwerfenden Tonart, die sie in den Volksratsitzungen und in ihrem Amtsblatte stets anschlügen, wenn sie auf eine Kritik antworteten oder Kritik übten. Welche immer geartete Kritik wurde als „Attentat gegen die Interessen des Gesamtdeutschtums“, „Verbrechen gegen die Einigkeit“, „Verunglimpfung der uneigennütigen Volksgemeinschaft“, „Nicht-würdige Verleumdung“ usw. erklärt.

Ton und Sprache des Amtsblattes der Volksgemeinschaftsführer, war bewußt rüch und bösehaft. Man wollte durch Einschüchterung die Kritik zum Versinken bringen. Erreichte aber das Gegenteil: die Provinzpresse, durch den näheren Umgang mit den unteren Volksklassen ohnebles zu einer berberen, eindeutigeren Schreibweise gezwungen, um besser verstanden zu werden, ahmte den Stil des Amtsblattes der Volksgemeinschaftsführer in allen seinen Naturlauten nur akkurat nach. Der Kampf nahm immer wildere Formen an und so kam es, daß unsere Presse, anstatt den Seelengleichklang aller Banater Deutschen zu fördern, hauptsächlich aus Verschulden des Amtsblattes der Volksgemeinschaftsführer — die Klust erweilerte.

(Fortsetzung folgt in unserer nächsten Mittwochsfolge.)

Waffenpaß für Pfeffer.

Das Leipziger Gericht beurteilte einen „Hitler-Mann“ als Teilnehmer an einer politischen Versammlung, wegen unerlaubten Waffentragens, weil man bei der Durchsichtung der Teilnehmer bei ihm eine Lunte mit Pfeffer fand.

Die Furcht vor den Hitler-Deuten in Deutschland scheint es so weit zu bringen, daß man bald zur Bestellung eines ungarischen Gulash einen Waffenschein benötigt.

Goldene Hochzeit in Szekesfehervar

Der Szekesfehervar Drechslermeister Michael König erneuerte Montag, den 23. April, in der dortigen Pfarrkirche den vor fünfzig Jahren mit seiner Gattin Theresia geb. Siberod geschlossenen Ehebund. Drechslermeister König steht im 78., seine Gattin im 72. Lebensjahre.

Nach der Feier fand sich die ganze Familie zur Ehrung ihres Oberhauptes und seiner Gemahlin beim Festlich zusammen. Die Gewerbeinnung, die freiwillige Feuerwehr, das Handels- und Gewerbekasino und der Gewerbestramenunterstützungsverein ließen sich an der Feier durch Abordnungen vertreten, an deren Spitze Vorsitzender der Gewerbeinnung Peter Schwarz, Befehlshaber der freiwilligen Feuerwehr Josef Schwarz, Vorstandsmitglied des Handels- und Gewerbekasinos Ernst Hajekas und Vorstandsmitglied des Gewerbestramenunterstützungsvereins Anton Nepler dem Zubelpaar die Glück- und Segenswünsche der erwähnten Körperschaften überbrachten.

Vor der Kirche bildete ein Zug der freiwilligen Feuerwehr, der mit seiner prächtigen Vereinsfahne und der Kleer'schen Musikkapelle ausgerückt war, Ehrenpallier. Drechslermeister König, der sich, ebenso wie seine Gattin Theresia, allseits größter Wertschätzung und Hochachtung erfreut, konnte übrigens vor zwei Jahren auch sein 50-jähriges Meisterjubiläum begehen. Von den Kindern des Zubelpaares befinden sich noch vier am Leben, und zwar Leonie, die mit dem Fleischhauermeister Alexander Wildermuth verheiratet ist, Theresia, die dem Fleischhauermeister Alexander Gishwein die Hand zum Mund fürs Leben reichte, Erika, die die Lebensgefährtin des Bierhändlers Nikolaus Bechtold wurde, und die noch unverheiratete Anna, während ein Sohn schon vor Jahren zu Grabe getragen wurde.

Das älteste Billeder Mädchen gestorben.

In Billeb ist Emilie Fernbach, die bis zu ihrem Lebensende — sie stand im 74. Lebensjahre — unverheiratet blieb, verstorben. Die Verstorbene war eine Tochter des einstigen Organisten, der lange Jahre in der Gemeinde wirkte. Die Verstorbene führte in der letzten Zeit nur mehr ein Scheinbasen, völlig juristischergezogen von der Augenwelt, bis sie nun von ihrem Erbenbasen befreit wurde. Sie wurde auf ihrem letzten Wege von einem zahlreichen Trauerpublikum begleitet.

Elternfreude

Die Gattin des jungschwabischen Arztes Dr. Hans Weber, in Alexanderhausen, wurde von einem gefunden Wubben entbunden, der in der Laufe den Namen Reinhold erhielt.

Fürchterlicher Sturm in Amerika.

Newyork. In den Staaten Tennessee, Arkanzas, Kentucky und Alabama hat ein fürchterlicher Sturm gewüthet, der Hundhäuser auf mehrere Kilometer hinwegesagt. Dem Sturm folgte Hagel in solcher Größe, daß dadurch die Dächer der Autos eingeschlagen wurden. Bisher weiß man von sieben Toten zu berichten. Die Zahl der Verletzten ist aber sehr groß.

Todesfall in Senaueheim.

In Senaueheim ist der angesehene Kaufmann Matthias Ludwig im 62. Lebensjahre in ein besseres Jenseits gezogen. Der Verstorbene war ein eifriger Förderer vieler Vereinigungen und wird von einer großen Verwandtschaft betrauert, unmittelbar aber von seiner Gattin Frieda Ludwig, ferner seinen Söhnen Johann und Anton, seiner Tochter Anna vereh. Matr, seinem Schwiegerjohn Mik. Marx, Mitinhaber der Firma Baumwollker u. Marx in Temeschwar, und zwei Enkeln. Er wurde unter großer Betheiligung der Bewölkung in der Familienruhm zur ewigen Ruhe bestattet. Der Gesangsverein, der Handels- und Gewerbeverein, Senaueverein, Feuerwehrverein waren alle korporativ ausgerückt.

Existenz

General-Vertreter als Bezirksleiter gef. hoh. Verb. Ort und Beruf gl. (lokal Anleit.)
Rahmann & Müller
Süden im Rheinland, (Deutschland).



Lustige Ecke
Guter Rat.
„Sage mal, Kleiner, wie komme ich am schnellsten zum Bahnhof?“
„Laufen Sie!“

Billige Kleider.
Auf Anfrage einer Frau an den Briefkastenonkel, welches Ballkostüm sie in dieser gelblosen Zeit tragen soll, antwortete dieser:
Wenn Sie korpusulent sind, gehen Sie als Konturmasse. Mit sehr wenig Stoff kommen Sie aus, wenn Sie als nackte Laitsache kostümieren. Für Ihren Garten empfiehlt sich, der Zeit entsprechend, Designtenhusar.

Immer geschäftlich.
„Herr Direktor! Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“
„Bedauere! Das kann ich nicht erlauben. Aber geben Sie mir Ihre Anschrift. Wenn sich in der Zukunft nichts Besseres zeigt, werden Sie von mir hören!“

Spaß — aber wahr.
Eine Familie übersteht. Um zu vermeiden, daß die große Standuhr auf dem Transport beschädigt wird, trägt der Ehemann sie selbst zu der neuen Wohnung. Als er unterwegs erschöpft und schwermütig Lehen bleibt, fragt ein Vorübergehender: „Ist Ihnen das nicht reichlich unbequem? Warum haben Sie denn keine Taschenuhr?“

Wer weiß es?
„Mama, wenn sich eine Biene auf eine Brennessel setzt, sticht sie da die Biene oder die Brennessel?“

Witze in drei Zeilen.
„Durch welche Organe empfindet man die Zeitkrisis am deutlichsten?“
„Durch die Regierungsorgane.“
„Warum haben die Schiffe meist weibliche Namen?“
„Weil sie auch so viel Geld kosten.“
„Du hast wohl jetzt eine Flamme?“
„Warum?“
„Weil du immer so abgebrannt bist.“

Buch- u. Papierhandlung
Best eingeführt
ist aus Familienrückständen abzutreten. Interessenten können sich um nähere Auskunft unter Aufsicht „Eichers Existenz“ an die Administration dieses Blattes wenden.

Bildner
Bukarest, Str. Carol Nr. 11.
Gamen Futterpflanzen, Gemüse, Blumen, Werkzeuge Garten-Bienen

Orschowa von der Donau überschwemmt.

Einen halben Meter hoch steht das Wasser in den Straßen. — Die Bevölkerung von Abakaleh mußte flüchten.

Orschowa. Der ständige Zufluß aus den Nebenflüssen und das andauernde Tauwetter im Gebirge hat zur Folge, daß die Donau schon seit Tagen Hochwasser führt und stellenweise auch schon das Flussbett überschritten hat. Gestern ist der Strom nun auch in Orschowa ausgebrochen und hat einen Großteil der Stadt überschwemmt.

In den Straßen und der Genbarmetrieaserne hoch. Von der Insel Abakaleh ist nur die auf einer Anhöhe liegende Mische von dem Hochwasser verschont geblieben, wo sich jetzt auch die ganze Bevölkerung von 80 Familien aufhält. Ansonsten gleicht die ganze Umgebung einem riesigen Meer, wo hier und da auch

noch ein Hausdach herausragt.

In großer Gefahr befindet sich auch noch die Bevölkerung von Turn-Severin, wo das Hochwasser erst heute kommen wird. In Silistra und Calaras wurde eine mitten auf der Donau befindliche Insel gänzlich überschwemmt und die auf derselben wohnenden Leute sind in der Eile auf die Bäume geklettert, wo sie schon zwei Tage auf Rettung warten. Viele Menschen sind in den Fluten umgekommen und jetzt gibt sich das Militär mit Eisenbontons alle Mühe, um die schwer heimgefluchte Bevölkerung aus ihrer kritischen Lage zu retten. Derzeit ist aber die Insel noch — wegen dem scharfen Strom — unerreichbar.

FUCHS Kleiderhaus
Frühjahrspreise:

| | |
|---------------------------------|----------|
| Herren-Anzug, Kammgarn-Stoff | 1050 |
| Herren-Anzug, Wolstoff | 700 |
| Herren-Anzug, blau oder schwarz | 650—1200 |
| Knaben-Anzug, Kammgarnstoff | 600 |
| Knaben-Anzug, 3- bis 10-jährig | 360 |
| Arbeiter-Anzug, Zwirn | 200 |
| Maschinen-Anzug, blau | 280 |
| Herrenhose, gestreift | 65—70—90 |
| Arbeiterhosen, gute Qualität | 125—135 |
| Arbeiterrock | |

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?

dann laufen Sie sich von unserem Zeitungsaussträger das neue

Konvertierungsgezet für Bauernschulden

in deutscher Sprache.
(Erschienen im Monitorul Oficial Nr. 93 vom 19. April.)

Übersetzt und mit Erklärungen versehen von
Rudolf Bonner
Advokat in Temeschwar.

Preis:
25 Lei
oder mit Post gegen Einzahlung von 35 L. in Briefmarken vom

Verlag der „Arader Zeitung“, Arad.
wie auch der Filiale in Temeschwar-Josestadt und deren Vertretungen in der Provinz, oder beim Autor selbst: Rudolf Bonner, Advokat, Temeschwar I., Merzengasse Nr. 10.

Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franco geliefert.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Injunkte der Quadrantennummer 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einmalige Zeituntergabe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Diejenigen Anzeigen, die in Arad oder bei unserer Zeitungsannahme in Temeschwar-Josestadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einzahlung.

Kaufauto, 2er Chevrolettyp, in gutem Zustande zu verkaufen bei Josef Littiger, Traunau 53. Sud. Arab.

Fachmännisches Fein- und Hochschleifen von Rasier- u. Haarschneidemaschinen-Messern, Scheren, Stanzen etc. gegen Garantie, bei Messerschmied Franz Teinor & Co., Arab, Plata Abram Dancu (Szabadsagter) 21.

Holzbrechler-Gehilfe sucht Dauerpocken. Johann Keil, Lipova (Lipova) 320. Sud. Timis.

Schmiedehilfe wird mit ganzer Verpflegung bei Peter Kammer, Schmiedemeister in Großjetscha (Jecula-mare), Sud. Timis, aufgenommen.

Bienen, 20 Köcker, preiswert zu verkaufen. Näheres in Neuarad (Aradul-nou), Langegasse Nr. 11.

Intelligentes deutsches Fräulein, mit Mittelschulbildung, der romanischen und ungarischen Sprache mächtig, auch ausgebildete Näherin, sucht Stelle als Erziehlerin. Angebote zu richten an M. R. Lipova (Lipova) Str. Guza Voda Nr. 169.

Luxus-Auto, älterer Fordtyp, in gutem Zustand, billig zu verkaufen bei Johann Wingeron, Rnez-Zachinez. (Sud. Timis.)

Gebrauchte Nähmaschine in gutem Zustande, womöglich Fabrikat Deringh oder Masseyharris, wird zu kaufen gesucht von Josef Ludwig, Großjetscha, (Jecula-mare), Sud. Timis.

Die Einheitsstatuten der Gutspende-Gesellschaften sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Josestadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß und Götter).

Die Berzovaer Kalkfabrik

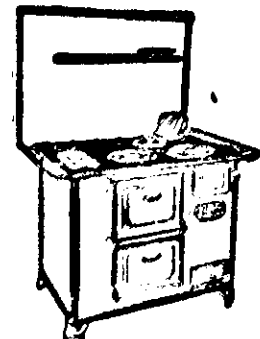
berständigt die Baumeister, die Bauherren und die Wiederverkäufer, das feinsten Kalk, sowie sämtliche Baumaterialien ständig zur Verfügung stehen. Lager: Arad, Bulev. Reg. Ferdinand 6. Detailgeschäft: Arad, Str. Marasesti, gegenüber dem Kinderspital. — Telefon: 918. Telegrammadresse: Kalkfabrik, Arad.

Anbau-Wide

pro 100 Kg. Lei 520. — bei der Getreide-Fa. Geza Singer, Timisoara, Innere Stadt, Lloydpalais. Telefon 158. — Dortselbst ständiger Kauf und Verkauf von Kartoffeln in Waggon-Posten. — Vieh- und Schweine-Erport in Kommission.

Franz Junginger

Kunst- und Baukünstler
Temeschwar-Fabrik
Str. Mat Delamarina (Eplon-Gasse) Nr. 2.



Übernehme sämtliche ins Hochschlagende Arbeiten zu günstigen Preisen.

Ständiges Lager in allen Arten von schwarzen und emaillierten Sparherden eigener Fabrikation.

ACHTUNG
Fachmännische Reparatur- u. Eichungs-werkstätte für Automaten und jederart Waagen.
GOVITS
Arad, Str. Eminescu Nr. 15.
Oppenheimer Haus.

Had- und Häufelpflüge
sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!
Kühne's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und
Eberhardt-Pflüge
führend!
Ersatzteile
zu allen Typen von Erntemaschinen.

Weiß & Götter,
Maschinenniederlage
Timisoara-Josestadt,
Herrengasse 1/a. Telefon 21-82.